

Arbeiter-Zeitung

Sonntag, 5. April 1930
12. Jahrgang, Nummer 80

Preis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,80 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
Durch die Post bezogen monatlich 2,80 Mk. unter Streifenband 3,00 Mk.
Anzeigenpreis: Die dreispaltige Millimeterzeile über deren Raum 12 Pf., zweispaltige und vierzeilige 8 Pf., Restzeilenpreis: Die dreispaltige Millimeterzeile über deren Raum im Text 10 Pf. — Schluss der Inseratenannahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 16 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schoenländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kerschauer Str. 60, Tel. 560 99.
Post-Expedition: Breslau 544, W.-Wallen: Breslau, Kerschauer Str. 60, Tel. 239 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12-18 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filial-Expeditionen: Glatz, Oberstr. 26, Tel. 4088; Oppeln, Wobbeplatz 11, Tel. 1304; Opatowitz, Markt 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftszeit: Haupt-Expedition Breslau, Geschäftszeit Breslau. — Verlag: Schlei, Verlagsgesellschaft mbH, Breslau. — Druck: „Wobbe“, Fil. Breslau, Kerschauer Str. 60

CPD. und Eugenberg für Brüning

Kommunistischer Misstrauensantrag gegen die neue Young-Regierung mit 252 : 187 abgelehnt

24 führende Sozialdemokraten bleiben der Abstimmung fern

Berlin, 4. April. Die neue Young-Regierung Hindenburg-Brüning hat im Reichstag die Mehrheit erhalten. Der Misstrauensantrag der Kommunisten und das demagogische, nicht ernstgemeinte Misstrauensvotum der Sozialdemokraten gegen die Regierung wurden mit 252 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Die Eugenbergleute und die Sozialfaschisten haben gemeinsam dem Kabinett Brüning die Diskreditierung vor den Massen durch die Anwendung des Diktatur-Paragrafen 48 erspart und gleichzeitig Neuwahlen verhindert. Eugenberg hat seine gesamte Fraktion für die neue Young-Regierung mobil gemacht — die Sozialfaschisten hatten sich darauf eingestellt, durch Abkommandierung von Abgeordneten nötigenfalls die Ablehnung der Misstrauensanträge zu sichern. Obwohl schon vor der Abstimmung durch die Erklärung Eugenbergs die Mehrheit für Brüning sicher war, haben sich 24 führende Sozialdemokraten von der Abstimmung ferngehalten, um die parlamentarische Basis für die Hindenburg-Regierung noch zu erweitern. Unter den Vierundzwanzig waren Hermann Müller, Hilferding, Robert Schmidt, Kemmerle (Baden), Frühlich-Thüringen, Graßmann, Hufemann, Steinlopf, Eggerstädt und Weims.

Mit großer Spannung erwartete man im Reichstag das Abstimmungsergebnis über den kommunistischen Misstrauensantrag gegen die neue Young-Regierung. Bereits kurz vor der Abstimmung war die Situation klar, nachdem der Führer der Deutschen Nationalen, Eugenberg, erklärt hatte, daß die Deutschenationalen geschlossen für das neue Kabinett stimmen werden. Mit zynischer Offenheit, im Ton eines preußischen Feldwebels, stellte Eugenberg die Forderungen der Großagrarier auf und gab anschließend den Befehl an die Regierung, diese Forderungen umgehend durchzuführen, denn von dieser Durchführung hänge das Vertrauen der Eugenbergpartei zu der Regierung ab.

Ein solches demagogisches Spiel treiben die Deutschenationalen. Noch vor wenigen Monaten peilten sie bei der Durchführung ihres Volksgesetzes „gegen“ den Young-Plan alle nationalen Instinkte auf, um breite Massen in das faschistische Fahrwasser

zu lenken. Und heute schenken die Eugenbergleute der neuen Young-Regierung ihr besonderes Vertrauen. Die Politik, die Eugenberg treibt, läuft nicht nur auf eine breite, unversämte Massentäuschung seiner Anhänger hinaus, sondern hat ihre besondere Bedeutung erlangt durch den ständigen Druck auf die übrigen bürgerlichen Parteien. Eugenberg mit seiner Partei hat der Young-Regierung Hindenburg-Brüning die parlamentarische Mehrheit verschafft. Durch dieses Vertrauensvotum wurde die Sozialdemokratie aus ihrer peinlichen Lage gerettet. Schon

seit Tagen diskutierten man in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, wie man am besten den Sturz der Regierung verhindern könne, um Neuwahlen aus dem Wege zu gehen. Nachdem alle neuen Anbiederungsversuche an das Zentrum und an die Deutsche Volkspartei gescheitert waren, nachdem auch das Fehlen der so-

zialdemokratischen Minister-Unterschriften unter den Misstrauensantrag ohne Wirkung auf die ehemaligen bürgerlichen Koalitionspartner geblieben war, trug man sich in der sozialdemokratischen Fraktion mit dem Gedanken,

Abkommandierung bei der entscheidenden Abstimmung vorzunehmen.

Zur Ergänzung der Rede des Genossen Piel vom Mittwoch sprach gestern noch für die kommunistische Fraktion der Genosse Kädel, dessen Ausführungen eine besondere Bedeutung zukam, weil sie inmitten des elenden Intrigenspiels der Young-Parteien untereinander und der Scheinopposition der Sozialdemokratie gegen die Regierung, ein besonders klares und scharfes Bild von der politischen Situation gab.

Genosse Kädel, dessen Rede wir mit dem Sitzungsbericht auf der zweiten Seite veröffentlichten, schloß mit der Warnung an die gesamte Arbeiterschaft, nicht noch einmal auf den sozialdemokratischen Oppositionsabend hereinzufallen, sondern das Gebot der Stunde zu erkennen:

Entschiedener Kampf unter Führung der kommunistischen Partei gegen die Eugenberg-Brüning-Hindenburg-Koalition und gegen ihre sozialdemokratischen Wegbereiter.

Neue rote Betriebsräte-Siege

Nachener Steinkohlenzechen

N 51 n, 4. April. In fast allen Zechen des Nachener Steinkohlengebietes wurden in diesem Jahre von der revolutionären Gewerkschaftsopposition rote Listen aufgestellt. Rote Listen sind auf acht Zechen aufgestellt worden. Das Gesamtergebnis gestaltete sich wie folgt:

	1930	1929
Opposition	6513 Stimmen	2364 Stimmen
	44 Mandate	16 Mandate
Reformisten	3507 Stimmen	6425 Stimmen
Christen	8380 Stimmen	8529 Stimmen

Die Opposition hat die Zahl ihrer Stimmen und Mandate verdreifacht, die Reformisten haben die Hälfte ihrer Stimmen verloren!

Hüttenwert Thale

Thale, 4. April. Bei der Betriebsratswahl im Hüttenwert Thale errang die revolutionäre Gewerkschaftsopposition einen beispiellosen Erfolg. Das Ergebnis lautet:

Liste 4: Opposition	1266 (im Vorjahre 483)
Liste 1: Reformisten	1439 (im Vorjahre 2561)
Liste 2: Christlicher Verband	259 (im Vorjahre 223)
Liste 3: Hirsch-Dundersche	181 (im Vorjahre 187)

Die Opposition konnte ihre Stimmenzahl um 168 Prozent auf Kosten der Reformisten erhöhen.

In dem Metallbetrieb Nagge, Solingen, ergab die Betriebsratswahl einen glänzenden Sieg der roten Liste. Die Gewerkschaftsopposition erhielt 322 Stimmen gegenüber 80 Stimmen der Reformisten. Auch hier wurde zum erstenmal eine rote Liste aufgestellt. Selbst christliche Arbeiter erklärten, daß sie für die rote Liste gestimmt hätten.

In der Papierfabrik Weidenmüller in Antonsthal bei Schwarzenberg, Erzgeb., wurden 5 rote Betriebsräte und 2 Christliche gewählt. Die SPD. stellte keine Liste auf.

Auf dem Gaswerk in Bremen fand seit zehn Jahren die erste Betriebsratswahl statt. Die Opposition errang zwei Mandate, die SPD. 7.

In den Zimmereien Wilhelmshagen erhielten die Opposition 180 Stimmen, die Reformisten 84.

Bei der Sapag in Hamburg erhielt die revolutionäre Opposition 500 Stimmen, die Reformisten 563. Die Opposition gewann auf Kosten der Reformisten 2 Mandate.

Polizeibrutalitäten gegen streifende Landarbeiter

Ein Toter — sieben Schwerverletzte

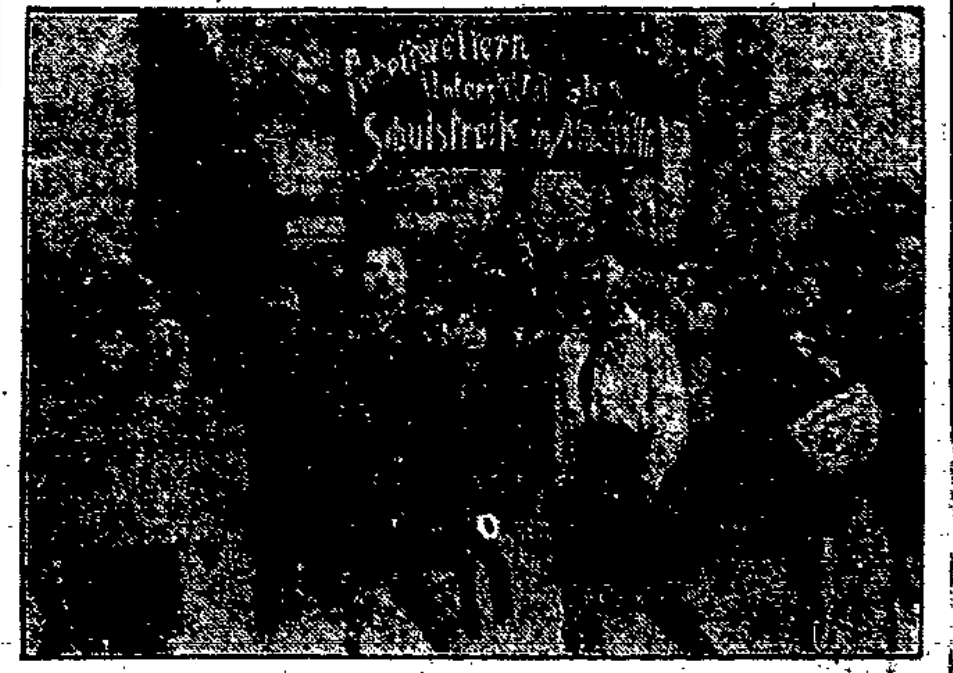
Danzig, 4. April. Der mit revolutionärem Glanz durchgeführte Streik der Landarbeiter im Danziger Gebiet verschärft und verbreitert sich immer mehr. Auf Veranlassung der Großagrarier und der sozialdemokratischen und bürgerlichen Gemeindevorsteher geht die Polizei mit der größten Brutalität gegen die Streikenden vor. Am 2. April attackierten berittene Polizeimannschaften in Danzig eine Demonstration der Streikenden, wobei eine Anzahl Arbeiter in die Weichsel gekehrt wurde. Ein Arbeiter ist ertrunken. Die erbitterten Landarbeiter leisteten dem Polizeiterror heftigen Widerstand, worauf die Polizeikräfte in die demonstrierende Menge hineinschossen und sieben Arbeiter schwer verletzten. Bei den Streikenden wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, zahlreiche Landarbeiter wurden verhaftet.

Die Front der streifenden Landarbeiter steht unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition trotz Hege der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, des organisierten Streikbruchs und des brutalen Polizeiterrors unerschütterlich fest. Immer mehr Gutshöfe und Landorte werden in den Streik einbezogen. Die gesamte Land- und Industrie-Arbeiterschaft muß den Streik der Danziger Landarbeiter mit aktiver Solidarität unterstützen, da seine revolutionäre Bedeutung weit über das Danziger Gebiet hinausgeht.

Wieder zwei Kumpels getötet

Beuthen OS., 3. April. Von stürzenden Gesteinsmassen wurden wieder zwei Bergleute erschlagen, und zwar der Bergarbeiter Florian Schindler aus Alt-Zarnowitz auf der Beuthengrube, und der Fördermann Florian Pudlo aus Schwientochlowitz auf der Abwehrgrube.

Schulstreik in Neukölln



Tausende Neuköllner Schulkinder sind in den Streik getreten gegen die Spardiktatur des sozialdemokratischen Stadtschulrats.

Massenentlassungen in Osterschlesien

Rattowitz, 4. April. Am 1. April wurde wieder 3000 bis 4000 Arbeitern in der osterschlesischen Kohlenindustrie gekündigt, die zum 15. April entlassen werden sollen. Infolge der Einlegung von 2-3 Ferialschichten in der Woche wird der Lohn für die gesamte Belegschaft immer geringer. Da die Halbenbestände immer weiter wachsen, ist mit weiteren Ferialschichten zu rechnen. Bei verschiedenen Verwaltungen wurde auch mit dem Abbau von Angestellten begonnen.

In 60 Städten Streik in der Bekleidungsindustrie

In ungefähr 60 Städten sind die Herrenhofsneider in den Streik getreten. Der Streik beschränkt sich aber nach der reformistischen Streiktaktik fast überall auf die größeren Betriebe.

Die Bekleidungsarbeiter haben alle Ursache, gegen den Willen der reformistischen Niederlagenstrategen geschlossen und einheitlich die Arbeiterschaft zu mobilisieren, um den Kampf nicht nur in einigen Betrieben, sondern auf der ganzen Front aufnehmen zu können. Die reformistische Taktik muß bei allen Bekleidungsarbeitern den stärksten Widerstand hervorrufen. Durch die Teilstreiks sind die Unternehmer jederzeit in der Lage, die eiligsten und dringendsten Aufträge in anderen Betrieben fertigstellen zu lassen.

Der Kampf darf auch nicht nur für die Erhaltung des abgelaufenen Reichstarifes geführt werden, wie das die Reformisten tun, sondern die Bekleidungsarbeiter, die seit 1927 keinen Pfennig Zulage erhalten haben, müssen durch einen geschlossenen Kampf um die aufgestellten Forderungen, Lohnerrhöhung und Arbeitszeitverkürzung, Urlaub und Garantielohn, die Schärpmacher in der Bekleidungsindustrie auf die Knie zwingen.

Die SPD. erneut am Pranger

Genosse Rädel hält scharfe Abrechnung im Reichstag — Reallohn unter der SPD.-Regierung um 16 Prozent gesunken — Die „linken“ Nebeltöpfe in Funktion — Formiert die rote Abwehrfront!

Die Donnerstagssitzung des Reichstages eröffnete Graf Reventlow (NSDAP) in der Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung: Wir werden weiter wie bisher die Parteien anprangern, die dem Young-Plan zugestimmt haben. (Zurufe: Und was sagt Hugenberg dazu?) Wir würdigen allerdings die Bedeutsamkeit der Regierungserklärung. Leider ist es dem Reichspräsidenten unmöglich, das Gute, was er will, durchzusetzen. Ich frage, wie steht die neue Regierung zum Republikanertum? (Kommunistische Zurufe: Genau so wie die alte, es wird nur gegen Kommunisten angewandt!).

Es folgt dann der Redner der kommunistischen Fraktion,

Genosse Rädel

Nach den neuesten Nachrichten steht nun fest, daß die Firma Hugenberg für die Regierung, also für die Young-Plan-Regierung, Stimmen wird. (Allgemeines Hört, hört!) Man hat es schon öfters erlebt, daß die Hugenbergfraktion ihre Haltung schnell der jeweiligen Konjunktur anpaßt. Das Nationalgefühl dieser Leute wurzelt im Profit.

Wir sind ferner, daß der Zentrumskanzler Bekking die Zustimmung der deutschnationalen Fraktion mit zahlreichen Besprechungen auf Zoll- und finanzpolitischen, wirtschaftlichen auch auf verfassungspolitischen Gebieten erlangt hat. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

In diesen Tagen wurde dauernd mit dem Artikel 48 gedroht. Im Jahre 1923 haben die Sozialdemokraten die Grundlage für Verfassungsbrüche geschaffen, die jetzt vom Hindenburg-Kabinett ausgebaut werden. Wir Kommunisten haben nach nie Illusionen über das Wesen der Weimarer Verfassung gehabt. Die Verfassung ist ein Mittel in den Händen der herrschenden Klasse, mit dem sie gegen das Proletariat regiert. Und wenn diese Mittel nicht ausreichen, dann regiert die Bourgeoisie eben ohne oder gegen die Weimarer Verfassung, aber immer gegen das Proletariat! (Lebhafte Beifall bei den Kommunisten.)

Die Sozialdemokraten haben nun ihre Rolle, die Nebeltöpfe in Funktion zu bringen, wieder aufgenommen. Es ist besonders die „linke“ Frau Toni Sender, die den Versuch macht, das reichlich ramponierte Aussehen ihrer Partei zu verschönern. Toni Sender schreibt, es sei gelungen, den Ansturm gegen das Schlichtungswesen abzuwehren. (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Den Ansturm der Arbeiter gegen das Schlichtungswesen hat allerdings die Hermann-Müller-Regierung im Interesse der Unternehmer abgewürgt. Und weiter schreibt Toni Sender, daß es dem Kabinett Müller gelungen sei, Lohnsenkungen zu verhindern.

Kras Sender weiß wahrscheinlich nicht, daß der Reallohn der Arbeiter im letzten Jahre durch die Zollpolitik der Regierung um 16 Prozent gesunken ist, in Hartmannsdorf bei Chemnitz sechs Arbeiter von der Polizei erschossen wurden, weil sie gegen eine 25 prozentige Lohnherabsetzung protestierten.

Und als wichtigsten Erfolg preist Toni Sender die Erhaltung der Erwerbslosenversicherung. (Hört! hört! bei den Kommunisten.)

Ich frage Toni Sender: Wissen Sie nicht mehr, daß die gesamte sozialdemokratische Fraktion hier im Reichstag ihre eigenen Anträge niedergestimmt hat? (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Jeder Arbeiter weiß, daß 21 Monate Hermann-Müller-Regierung nicht Kampf um den Ausbau der Erwerbslosenversicherung, sondern Kampf um den stappweisen Abbau der Erwerbslosenversicherung bedeuteten. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Warum sind die Sozialdemokraten jetzt aus der Regierung ausgestiegen? Sind ihre Minister müde geworden von den vielen Regierungen- und Presseballen? O nein! (Sehr gut! bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokraten schwächen zwar davon, daß die Kommunisten bei den Betriebsrätewahlen eine Pleite erleben, aber in Wirklichkeit haben sie eine Hundeanstalt vor dem wachsenden Einfluß der revolutionären Arbeiter. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.)

Die Sozialdemokraten reden auch von der Einflußlosigkeit der Kommunisten unter den Erwerbslosen, aber dennoch wissen sie, daß es in ganz Deutschland keine Arbeitslosenbewegung gibt, die nicht unter dem Einfluß der kommunistischen Partei steht. (Beifall bei den Kommunisten.)

Das Wachstum der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die Hundeanstalt der Sozialdemokraten um ihre Domänen in den Gewerkschaften und Massenorganisationen hat diese Partei in die Opposition getrieben.

(Sehr wahr bei den Kommunisten.) Wer die gestrige Rede des Herrn Reichspräsidenten gehört hat, der versteht die Trauer der Sozialdemokraten. Am liebsten hätte Reichspräsident angefragt: Habt ihr nicht wenigstens einen Plan für uns in der neuen Regierung? (Ermüdete Heiterkeit im ganzen Hause.) Doch während Reichspräsident im Reichstag Bittgesänge herunterleiert, stellen sich die Sozialdemokraten zu gleicher Zeit vor die Arbeiter und rufen: Seid nachsicht und bereit! (Heiterkeit.) Ja, meine Herren von der Sozialdemokratie, erlaubt mir eine Frage:

Was werdet ihr tun, wenn die Regierung jetzt mit dem Artikel 48 regiert, und wenn die Arbeiterschaft sich gegen den wachsenden Hunger zur Wehr setzt? Ich werde die Frage selbst beantworten.

Eure Parteipräsidenten, das ganze Gewerkschaftsorganisationsrat in den Kammern des Reiches, der Länder und der Gemeinden werden auch mit der Hugenberg-Brüning-Regierung den Artikel 48 gegen das Proletariat anwenden. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.)

Oder denkt ihr etwa an den Wahlkampf und hofft ihn mit derselben Verlogenheit, wie im Mai 1923, führen zu können? (Kommunistische Zurufe: Ränker gibt neue Wahlweise in Auftrag!) Die Arbeiter glauben euren Besprechungen nicht mehr. Wenn ihr wieder an die Regierung kommt, werdet ihr alle jene reaktionären Gesetze durchsetzen, die ausnahmsweise ein-

mal ohne euch vom neuen Hindenburg-Bloch beschlossen worden sind. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Wir rufen Millionen zu: Stellt euch hinter die kommunistische Partei, dann werdet ihr eure Ziele erreichen, dann wird die Ausbeuterherrschaft gestürzt und die Proletarierdiktatur als Vorstufe zum Sozialismus aufgerichtet! (Lebhafte Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Reichsminister Dr. Brüning: An die Beratung der agrarpolitischen Hilfsmassnahmen ist die Regierung bereits herangegangen, und zwar im besonderen Auftrag des Reichspräsidenten. Bereits in der kommenden Woche werden die Anträge dem Reichstag zur Erledigung überwiesen. (Kommunistische Zurufe: Wucherhölle im Eistempel!) Wir werden alle Fragen der Agrarpolitik bei der Beratung des Agrarhaushalts, die in kurzer Zeit bevorsteht, neu aufrollen. (Stürmisches Hört! Hört! bei den

Komm.) Die Frage, ob wir den Artikel 48 anwenden, hängt in erster Linie von den Parteien im Reichstag ab. (Schloß bei den Komm.)

Abg. Dr. Hugenberg (DVP):

(wird mit stürmischem Zurufen der Kommunisten empfangen. Immer wieder dröhnt es durch den Saal: „Der Retter der Young-Regierung! — Hugenberg wittert neue Profite!“) Wir haben in den letzten Tagen zu den Mißtrauensanträgen Stellung genommen und dabei auch Respektlosigkeiten gehabt. Gestern nachmittag hat die deutsch-nationale Fraktion mit Dreiviertelmehrheit beschlossen, einen Vertagungsantrag einzubringen. (Zuruf des Gen. Torgler: Das war gestern!) Jawohl, das war gestern. (Minutenlange Heiterkeit!) Im Hinblick auf die in der Regierungserklärung vorgeschlagenen Agrarmassnahmen haben wir heute beschlossen, geschlossen die Mißtrauensanträge abzulehnen. (Ausbauernde Zurufe: Und wie stehen Sie zu Curtius?)

Die Abstimmung über die vorkommenden kommunistischen und sozialdemokratischen Mißtrauensanträge ergibt die Ablehnung dieser Anträge mit 252 gegen 187 Stimmen. Die Deutsch-nationalen haben also geschlossen für die Regierung gestimmt. 24 sozialdemokratische Abgeordnete haben sich bei der Abstimmung gedrückt. Das Ergebnis wird mit dauernden Plausrufen der Kommunisten aufgenommen. Man hört auch Zurufe aus den Reihen der Kommunisten an die Sozialdemokraten: „Hugenberg erspart euch den Wahlkampf!“

Nächste Sitzung des Reichstages Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Die zweite Beratung des Waffensatzgesetzes!

Neue Brotverteuerung droht

Roggen um 20 Mark, Weizen um 12 Mark verteuert — 550 000 Tonnen Regierungsgetreide verfaulen

Die neue Bürgerblockära kündigt sich mit sprunghaften Steigerungen der Getreide- und Mehlpreise an, für die die Zoll-erhöhungen der Koalitionsregierung und der von ihr geschaffene Mahlzwang den Boden geschaffen haben.

Die „Vossische Zeitung“ vom 3. d. M. berichtet über sprunghafte Steigerungen der Getreidepreise innerhalb weniger Tage an der Berliner Börse:

„Seit Ende voriger Woche haben sich die Roggenpreise zur Mailieferung an der Berliner Börse um etwa 20 Mark, für Weizen um etwa 12 Mark erhöht. Allein der gestrige Tag hat Preisgewinne von 10 bzw. 5 Mark je Tonne gebracht. Diese geradezu sensationelle Bewegung ist um so bemerkenswerter, als sich an der statistischen Position der deutschen Getreidemärkte auch durch den Regierungswechsel nicht das geringste geändert hat. Nach wie vor verfügt das Reich über einen Bestand von 550 000 Tonnen Roggen, nach wie vor besitzen sich in den Händen der Besitzer gewaltige Roggenmengen, deren Unterbringung bisher auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß.“

Die neue Steigerung der Getreide- und Mehlpreise ist also keineswegs ein Zeichen für irgendeine auch nur geringfügige Verknappung auf dem Markte.

Nach wie vor sind die Getreidelager so überfüllt, daß ein großer Teil der Getreidemengen verfaulen und für die menschliche Ernährung unbrauchbar wird. Nachdem die Koalitionsregierung die Bürgerblockzölle mehr als verdoppelt hat, kommen jetzt weitere Zollserhöhungen und werden weitere Hunderte von Millionen Mark Steuerzuschüsse der Wertmäßigen für die Massenvernichtung und Auslandsveräußerung von deutschem Brotgetreide als

„Hindenburg-Programm“ bewilligt. Dies ist allein die Ursache für die sprunghafte Steigerung der Getreide- und Mehlpreise. Ihnen werden selbstverständlich die Brotpreise folgen.

Die Bettelpennige der Arbeitslosen und die Reallohn werden durch den neuen Brotwucher abermals bedroht. Der verschärfte Fortsetzung der Ausweitungspolitik der Koalitionsminister durch die Bürgerblockregierung müssen die wertmäßigen Massen den schärfsten Kampf ansetzen.

SPD.-Kultusminister Grimme erklärt:

„Wir fördern das evangelische Konfordat“

In der gestrigen Sitzung des Preussischen Landtages erklärte sich der sozialdemokratische Kultusminister Grimme gegen die von bürgerlicher Seite gemachten Vorwürfe, daß er die Konfordsverhandlungen mit der evangelischen Kirche verschleppe. Er beehrte sich zu erklären, daß er bereits neunmal mit den evangelischen Vertretern verhandelt habe und allen tue, um die Angelegenheit zu fördern. Er hofft, daß in absehbarer Zeit (!) der Landtag Gelegenheit zur Beschlußfassung erhalten wird. Der Vertrauensverlust wegen Unklarheit über den Inhalt der Verhandlungen noch nichts Näheres gesagt werden.

Die Arbeiter werden es der sozialdemokratischen preussischen Koalitionsregierung zu danken haben, daß in Kürze Millionen gekündete den evangelischen Pfaffen für Kriegsbeute und Volksverderbung in den Rücken geworfen werden.

Auf die Rede des Vertreters der kommunistischen Landtagsfraktion kommen wir noch zurück.

In Ermahnung der neuen Massenprozesse, die auf Grund des Sengeringschen Kommunistengesetzes gegen die revolutionären Arbeiter geführt werden sollen, hat das Reichsgericht in Leipzig „wegen Arbeitsüberlastung“ ab 1. April einen neuen Zivilsenat gebildet, der seine Tätigkeit unter der amtlichen Bezeichnung 9. Zivilsenat bereits aufgenommen hat.

Antifa in Bielefeld verboten

Essen, 2. April. (Eigenbericht.) Nachdem am Dienstag morgen die Kriminalpolizei bei Mitgliedern der Antifa Hausdurchsuchungen vorgenommen hatte, wurde dem Leiter der Antifa nachträglich mitgeteilt, daß die Antifa, Ortsgruppe Bielefeld, auf Grund des Erlasses vom 3. Mai 1929 aufgelöst sei. Irigendwelches belastendes Material wurde nicht gefunden. Beschlagnahmte wurde eine Trommel und eine Flöte.

Bolschewistischer Zweifrontenkampf

Der KZVD. für die Beschlüsse des Präsidiums des EKZ. und des Plenums des ZK. der KPD.

Am 28. März nahm das Büro des ZK. des KZVD. und am 31. März die erweiterte BK. die Pol- und Orgleiter der US. und Leiter der Betriebszellen des Bezirkes Berlin-Brandenburg des KZVD. zu den Beschlüssen obgenannter Tagungen Stellung. Nach ausführlicher Diskussion wurden einstimmig Resolutionen angenommen, die die Beschlüsse der Tagungen begründen und ihnen vollständig zustimmen.

Der KZVD. hat bereits nach dem Plenum der KZ. im November den Kampf gegen die Feinde auf zwei Fronten eingeleitet — und damit auch den Kampf gegen das „linke“, in Phrasen gehüllte Ekklerentum, das im KZVD. das Hauptmoment im Übergang zur Massenarbeit darstellt — zu führen begonnen. Die wachsende Erkenntnis über die Notwendigkeit der Führung des Kampfes auf zwei Fronten, zeigt die wachsende bolschewistische Reife unseres KZVD.

Das Büro des Zentralkomitees des KZVD. beschloß in allen BK. und US. und Organisationskreisen des KZVD. zu den Beschlüssen des Präsidiums des EKZ. und des ZK. der KPD. Stellung zu nehmen. Die Berichterstatterin soll in der Richtung der weiteren aktiven massenmäßigen Durchführung der Plenumsbeschlüsse der KZ. im Kampfe gegen den rechten Opportunismus und die „linke“ Abgeschlossenheit von den Massen, erfolgen.

In der Resolution der Berliner BK. der Pol- und Orgleiter der US. und Betriebszellenleiter des KZVD. heißt es:

Die BK. begrüßt die scharfe bolschewistische Selbstkritik, die diese Tagungen an unserer revolutionären Tätigkeit ansetzen, um mit der restlosen Entlastung der

Schwächen, Mängel und Unzulänglichkeit unserer Arbeit und Abklärung einzuleiten.

Mit der bolschewistischen Fragestellung des Kampfes auf zwei Fronten — gegen die rechte Hauptgefahr in Theorie und Praxis und gegen die „linke“ Gefahr des isolierten, isolierten Phrasentums — wurde der Kampf gegen alle Hemmnisse, die aus an der Aufgabe der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterschaft hindern, begonnen.

Die BK. begrüßt die entschiedene Beurteilung und legt den entscheidenden Kampf an, der falschen „Theorie“ über den Sozialismus, die keinen Unterschied zwischen sozialdemokratischen Arbeitern, sozialdemokratischen Funktionären und den sozialdemokratischen Bürokraten und Ministern macht, sondern umgekehrt die unteren Funktionäre, die Mitglieder der SPD. als Schlimmer und gefährlicher wie die „großen Jügelbeisler“ bezeichnet. Damit — mit dieser „Theorie“ — wird die Anwendung der Einheitsfronttaktik von unten negiert und bleibt der wachsende Prozeß der Rebellion proletarischer SPD-Mitglieder im Interesse der SPD-Bürokratie, von der revolutionären Front unangenehm.

Vor den KZVD. stellen die Beschlüsse der Tagungen verstärkt die Aufgabe, im Jugendverband das Hauptfeuer gegen die „linke“ Fäulnis der Massen zu führen. In dieser Richtung muß die Berichterstatterin vom Präsidium der Komintern in allen Berliner US. mit der weiteren konkreten Durchführung der Beschlüsse und unseres Sturzplanes erfolgen.“

Bergarbeiter, wach für deine Zeitung!

Die Betriebsratswahlen im ober- und niederschlesischen Bergbau haben gezeigt, daß der Einfluß der revolutionären Gewerkschaftsopposition größer ist als selbst Optimisten angenommen haben. Nachdem die Wahlen nun vorbei sind, gilt es, die eroberten Positionen auszubauen, um dann weiterzukämpfen. U. a. muß der Vertrieb des „Schlegel und Eisen“ gesteigert werden. Jeder, der für die Opposition gekämpft hat, muß zum künftigen Abonnement gemorben werden. Die nächste Nummer des „Schlegel und Eisen“ wird am Donnerstag, dem 10. April, gedruckt. Kameraden, schreibt Berichte! Gebt sofort Bestellungen auf! — Vorwärts!

Erbitterter Kampf gegen die Opposition das ist die Haupttätigkeit der Gewerkschaftsbürokraten

Die letzte Mitgliederversammlung der BVB-Zahlstelle Waldenburg beschäftigte sich mit den stattgefundenen Reviertagungen, der Internationalen Kohlenkonferenz, dem Geschäftsbericht des BVB und der Betriebsratswahlen. Aus den Ausführungen des Berichtserstatters war zu ersehen, daß die Internationale Kohlenkonferenz an den Widersprüchen der kapitalistischen Länder scheiterte. Der hauptsächlichste Zweck der Versammlung war der Versuch, die Opposition aus der Zahlstelle verschwinden zu lassen. Die bereits vorliegenden Vorschläge auf Amtsenthebung gegen die Kameraden Riegsch und Pflüger wurden mit ihrer Kandidatur auf oppositionellen Listen begründet. Ihnen wurde ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, der wörtlich besagt:

„Hiermit erkläre ich, daß ich die Einreichung einer Vorschlagsliste der Kommunistischen Partei und der sogenannten Gewerkschaftsopposition auf den Fürstentauer Gruben für schädlich im Sinne der Arbeiterbewegung gehalten habe.“

Ich hätte bei Zulassung der Liste meinen Namen von derselben kreuzen lassen.“

Die oppositionellen Kameraden lehnten die Unterschrift natürlich ab. In seiner Erklärung legte Kamerad Riegsch die schädliche Gewerkschaftspolitik klar und umriß die Haltung der Opposition zu den Betriebsratswahlen. Der Antrag auf Amtsenthebung wurde gegen die Stimmen der Opposition angenommen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß durch diesen Ausschluß die Opposition sich nicht einschüchtern lassen wird. Sie wird nach wie vor die Belagerten gegen die arbeiterfeindliche Politik der Gewerkschaftsbürokraten und zum Kampf für Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung mobilisieren.

Jungarbeiter, auf nach Leipzig!

Ofters marschiert das revolutionäre Jungproletariat Deutschlands in Leipzig auf, um zu demonstrieren gegen die weitere Verflämung der proletarischen Jugend, gegen das drohende Verbot der SPD und des KPD, für vierwöchigen Urlaub sowie für alle Forderungen der Jungarbeiter.

Auch die Waldenburger Jungarbeiter wollen es sich nicht nehmen lassen, an diesem Tage mit zu demonstrieren. Sollte es noch Jungarbeiter und -arbeiterinnen geben, die mit nach Leipzig fahren wollen, so möchten sie sich bei dem Genossen Fehst, Dittersbach, melden. Der Fahrpreis beträgt 14 Mark.

Auch in Wüstewaltersdorf Bresche geschlagen

In Wüstewaltersdorf ist es der Partei gelungen, eine Bresche zu schlagen. Für Mittwoch hatten unsere Genossen eine Erwerbslosenversammlung einberufen. Der Referent, Genosse Schulz, verstand es, den anwesenden Erwerbslosen begreiflich zu machen, daß die Beschaffung von Arbeit und Brot nicht eine Angelegenheit ist, welche von Faschisten oder Sozialdemokraten gelöst werden kann, sondern nur durch den organisierten Kampf aller Arbeiter, unter Führung der Kommunistischen Partei. Die Erwerbslosen äußerten in der Aussprache von selbst den Wunsch, übernächsten Sonnabend wieder eine Versammlung abzuhalten.

Märzgefallenensfeier in Seitendorf

Am Sonntag, dem 6. April, findet im Lokal Halle, in Seitendorf, die Märzgefallenensfeier statt. Eröffnung 18,30 Uhr, Anfang

19,30 Uhr. Programme zu 50 und 80 Pfennig sind im Vorverkauf bei unseren Genossen und an der Abendkasse zu haben. — Arbeiter und Arbeiterfrauen, erschelt!

Bergarbeiter in Weißstein und Seitendorf wählt am Sonntag Opposition!

Am Sonntag, dem 6. April, finden die Delegiertenwahlen im Bergarbeiterverband statt. Nach Einteilung der Wahlbezirke bilden die Zahlstellen Weißstein und Seitendorf einen Wahlbezirk. Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Weißstein hat vier Wahllokale bestimmt. Dies sind:

- „Gemeindehalle“,
- „Deutsches Haus“,
- „Steinernes Kreuz“,
- „Fußberg“.

Gewählt wird von 14 bis 18 Uhr (2 bis 6 Uhr). Gewählt werden ein Delegierter und zwei Ersatzleute. Die Mitglieder sind berechtigt, auf dem Stimmzettel die Namen zu streichen, die sie nicht wählen wollen.

Kameraden, wählt Opposition, und zwar den Kameraden Klein, Weißstein!

Von Magdeburg bis Breslau

Zur Generalversammlung des Bergbauindustrieverbandes

Nachstehend nimmt ein oppositioneller Funktionär Stellung zu der am Sonntag stattfindenden Delegiertenwahl im Bergarbeiterverband:

Am Sonntag, dem 6. April, finden im ganzen Verbandsgebiet des Bergbauindustrieverbandes die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung statt.

Stand der Verbandstag in Magdeburg unter dem Zeichen der Rationalisierung, so steht der Breslauer Verbandstag mitten in der Auswirkung des Raubplanes, dem alle Parteien einschließlich der Gewerkschaftsführer zugestimmt haben. Er wird tagen in einer Zeit, in der Staat und Unternehmertum alles daran setzen, die Lasten des Young-Plans auf die Arbeiterschaft abzuwälzen.

Zerstückelten, Belegschaftsreduzierungen, Lohnruhr und vermehrte Ausbeutung der Bergarbeiter

werden wie ein Damoklesschwert über der Tagung stehen. Die nieder- und obererschlesischen Bergarbeiter werden am schwersten unter dieser Auswirkung zu leiden haben. Dazu kommt noch die Auswirkung des polnischen Handelsvertrages, wonach 350 000 Tonnen Kohle nach Deutschland eingeführt werden können.

Welche Aufgaben hätte der Verband in Breslau zu lösen?

Er müßte, wenn der Verband eine Klassenpolitik führte, folgendes beschließen und durchführen:

- Kampf gegen Lohn- und Belegschaftsabbau!
- Kampf gegen den Schlichtungszwang!
- Kampf gegen Young-Plan, gegen Steuer- und Zollerhöhung!
- Einführung der Siebenstundenschicht!
- Reichslohnordnung!

Für all die aufgeführten Existenzfragen der Bergarbeiter wird

Schweidnitz

Klassenurteil gegen den Genossen Fajrbewan

Genosse Fajrbewan aus Breslau war angeklagt, am 27. Oktober drei Stahlhelme in Schweidnitz auf der Langstraße überfallen und mißhandelt zu haben. Als erster Zeuge trat der, der Arbeiterchaft schon längst bekannte, Stahlhelmer Erich Schumann auf. Es traten dazu die Stahlhelmeugen Kollie, Unglaube und der Geschäftsführer des Stahlhelms, Riedel, auf. Trotzdem diese Leute die widersinnigsten Angaben machten, denkt kein Staatsanwalt und kein Richter daran, sie auf die Widersprüche ihrer Aussagen aufmerksam zu machen. Beförderer Unfim laberte der Geschäftsführer, des Stahlhelms, Riedel, der behauptete, von der Ecke Großsch. und Langstraße den Ueberfall gegenüber der Einfahrt des Proviantamtes mit angesehen zu haben. Wir raten dem Stahlhelmer Riedel, sein neuestes Patent, durch die Mauern und um die Ecken zu sehen, an Hittler zu verkaufen, da es derselbe in nächster Zeit gut gebrauchen kann.

Auf Grund dieser Aussagen kam das Gericht zu einer Verurteilung, da es von vornherein gegen die revolutionären Arbeiter eingestellt ist und den widerspruchsvollen Aussagen der Faschisten blindlings Glauben schenkt.

Milde Strafe für einen Kinderhändler

Das erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen den Kantor Marlin Kerber aus Waldenburg wegen Sittlichkeitsvergehens an acht Schülern im Alter unter 14 Jahren. Die Beweisaufnahme zeigte die Verkommenheit eines von Sittlichkeit tiefenden „Predigers“ des sogenannten Christentums“. Er versuchte sich durch eine „kranke“ Veranlagung“ zu entschuldigen. Das Gericht billigte ihm milde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis mit der Aussicht auf Strafausschub und Bewährungsruf. Die Arbeiterchaft von Schweidnitz richtet an die Richter die Anfrage: Was wäre mit einem revolutionären Arbeiter geschehen, der dieselben Vergehen begangen hätte?

der Verbandstag höchstens eine höfliche Entschüpfung an die zuständigen Regierungsstellen übrig haben, sonst nichts. Einen breiten Raum auf der Tagesordnung wird dagegen der Kampf gegen die immer größer werdende Opposition einnehmen. Man wird den Siesener Beschluß und den Paragraph 8 des Statuts wieder neu beleben und ausbauen, damit die ungewissen Opponenten besser und schneller beseitigt werden können, denn die Gewerkschaftsbürokraten brauchen zur Durchführung ihrer vielgepriesenen „Wirtschaftsdemokratie“ eine nicht mudende Mitgliedschaft.

Die Mitgliedschaft insbesondere im Waldenburger Bezirk hat in den letzten Tagen in aller Deutlichkeit gesehen, daß die Bezirksleitung und die ihr treu ergebenen „Kopfnicker“ gar nicht nach dem Willen der Mitglieder fragen. In den freigelegten Belegschaftsversammlungen in Dittersbach und Weißstein, wo man sah, daß die Mehrheit der Mitglieder nicht gewillt war, die reformistischen Betriebsratslisten zu schließen, wurde der Wille der Mitgliedschaft einfach ignoriert und trotz Ablehnung durch die Versammlungen die reformistischen Listen eingereicht.

Kameraden des Verbandes, so wie ihr bei den Betriebsratswahlen den Gewerkschaftsgerpitterern die Antwort gabi, so entscheidet euch auch am Sonntag bei der Wahl der Delegierten zur Generalversammlung, indem ihr mit den Stimmzetteln bekundet, daß ihr gegen die Ausschlußpraxis der Bezirksleitung und des Vorstandes seid,

daß ihr kämpfen wollt für die Wiederaufnahme der Kameraden Honisch, Müller, Ulrich, Hösig, Müßig und der anderen,

daß ihr gewillt seid, den Kampf für die weiter oben aufgeführten Forderungen zu führen!

Wählt oppositionell!

Unsere Ostergabe!

Jedem 1 Paar billige Schuhe

8⁹⁰
Schicke Modelle in hellfarbig. Trotteur-schuhen od. Pumps

10⁹⁰
Hellmode Kalbleder mit L. XV.-Absätzen

12⁹⁰
Mode Chevreau beliebter Laufsuh

14⁹⁰
Rotbraun Boxkalf, beste Rahmenarbeit

16⁵⁰
Sattelfaun Boxkalf, helle Vorstöße, Rahmenarbeit

Unsere Dekorationen zeigen eine Revue der elegantesten u. geschmackvollsten Modeschöpfungen des Frühjahrs

Auch Liwera-Strümpfe in den neuesten Frühjahrsfarben

Conrad Tack & Cie. AG. BRESLAU

Verkaufsstellen: Conrad Tack & Cie. AG. Breslau, Ohlauer Straße 15, Reuschestraße 47/48, Farusprecher 561 60, Farusprecher 274 80

Seuthen, Górlitz, Gielwitz, Mündenburg, Mirschberg, Rogauitz, Oppeln, Reichen, Waldenburg

Rund um den Erdball

Würger Hunger

Entsetzliche Verzweiflungstaten hungergepeinigter Erwerbsloser

Die Geschichte der deutschen kapitalistischen Republik ist überreich an Verzweiflungstaten verhungerrnder Erwerbsloser. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht die Presse aus irgendeiner Stadt berichtet muß, daß dieser oder jener Erwerbsloser, Vater von lausdoviel Kindern, sich mit Gas vergiftet, erhängt, erschossen, ertränkt, vor die Eisenbahn geworfen oder sonstwie sein, seiner Frau und seiner Kinder Leben infolge der ins Unvorstellbare gestiegenen Not „freiwillig“ ein Ende gemacht hat. Würger Hunger, durch Bourgeoisie und Sozialfaschismus von der Kette gelassen, rast durch die Gassen der Arbeiterbezirke und bringt in die Mietskasernen ein, um dort unerbittlich seine Opfer zu fordern.

In Nachen schneidet Erwerbsloser seinen fünf Kindern die Halbe durch

In dem kleinen Nacher Ort Merstein hat der 41jährige, seit langem erwerbslose Knappschäftsinvalide Franz Schimansky, vor Hunger dem Wahnsinn nahe, seinen fünf Kindern den Hals durchgeschnitten, seine Frau durch zahlreiche Messerhiebe Kopfverletzungen schwer verletzt und sich dann selbst die Pulsadern durchgeschnitten.

Hausbewohnern, denen die Ruhe in der Wohnung Schimansky's unheimlich vorkam, öffneten gewaltsam die Tür und fanden fünf Kinder mit durchgeschnittenen Kehlen in ihren Betten vor. Zwei von ihnen gaben noch schwache Lebenszeichen von sich, doch starben sie kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus. Schimansky selbst liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus daneben.

Des weiteren wird noch bekannt, daß Schimansky in den letzten Tagen schon wiederholt voller Verzweiflung geäußert hat, daß er dieses Jammerleben nicht mehr länger aushalten könne. Er war seit einigen Jahren infolge Krankheit erwerbslos geworden und bezog eine Unterstützung von der Knappschäftskasse und der Wohlfahrtsstelle. Jedoch reichten diese Bettelpfennige längst nicht aus, um die siedendheiße Familie auch nur mit dem Notdürftigsten zu versorgen. Schimansky, durch die jahrelange Not bis zum Äußersten getrieben, griff endlich zum Messer.

In Chemnitz vergiftet sich Erwerbsloser mit seinen zwei Kindern durch Gas

Der seit Monaten erwerbslose Kellner Walter Kramer vergiftete am Mittwochabend in Abwesenheit seiner Frau sich und seine beiden Kinder im Alter von 3 und zwölf Jahren mit Gas.

Als die Frau am Abend zurückkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen. Nach der gewaltsamen Öffnung fand sie ihren Mann und ihre zwei Kinder mit Gas vergiftet tot vor. Sofort

Das Opfer des Versicherungsmörders immer noch nicht festgestellt

Die Regensburger Untersuchungsbehörde, die das graufige Verbrechen des Kaufmanns Lehner zu untersuchen hat, der bekanntlich einen Wanderburschen in seinem Auto gefesselt, mit Benzin übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen, glaubte den Verbrannten als den vermiften Bergarbeiter Erich Gonsola aus Schradenhausen zu rekonstruieren. Wie aber nunmehr feststeht, ist diese Annahme unrichtig. Die Nachforschungen nehmen ihren Fortgang.

Vertwegener Raubüberfall in Gelsenkirchen

Am Mittwochabend drangen vier maskierte Männer mit vorgehaltenem Revolver in die Wohnung eines Zeichenbeamten in Gelsenkirchen-Euer ein. Sie entriß ihm das Geldpalet, das er gerade verpackte, und flüchteten. Es handelt sich um Gelder einer Kolonialwarenrohhandlung, bei der allabendlich die Tageseinnahmen aus vielen Betrieben zusammenlaufen. Rund 25 000 Mark fielen den Unbekannten in die Hände.

angestellte Wiederbeschäftigungsversuche blieben erfolglos. Die Beweggründe dieser Verzweiflungstat sind in der unerträglichsten Not zu suchen. Kramer, der vor dieser Tat von Wohlfahrtsamt zu Wohlfahrtsamt gelaufen war, und dort ebenfalls nur mit Bettelpfennigen abgespült wurde, konnte das klägliche Hungergeschrei seiner Kinder nicht mehr mit anhören und machte Schluß.

In Köln vergiftet erwerbsloser Ingenieur sich, seine Frau und seinen Sohn mit Veronal

Ein Kölner Zivilingenieur, der nach jahrelangem vergeblichen Suchen nach einer neuen Arbeitsstelle die Hoffnung aufgegeben hatte, versuchte sich, seine Frau

und seinen 16jährigen Sohn durch Einnehmen größerer Mengen von Veronal zu vergiften.

Vor der Tat hatte die Familie noch an alle Verwandten Abschiedsbriefe geschrieben. Als die Briefempfänger auf diese Nachricht hin sofort in die Wohnung der Lebensmüden eilten, fanden sie alle drei bewußtlos vor. In hoffnungslosem Zustande wurden sie in das Krankenhaus übergeführt.

★

Das ist die erschütternde „Verlustliste“ von nur zwei Tagen, wobei man bedenken muß, daß die bürgerliche Sensationspresse die großen kapitalistischen Korrespondenzbüros, auf deren Informationen die Arbeiterpresse selber noch angewiesen ist, ein Interesse daran haben, Selbstmorde von Erwerbslosen zu verheimlichen. Feststeht, daß die Zahl solcher Verzweiflungstaten wie die vorgenannten ein kaum vorstellbares Riesenausmaß angenommen hat. Die gesamte Arbeiterschaft darf dieses freiwillige Massensterben keinen Tag länger mehr tatenlos mit ansehen. Der Selbstmord darf kein Mittel sein, um diesem Elend ein Ende zu machen. Nur der organisierte, revolutionäre Massenkampf gegen Kapitalismus und Sozialfaschismus ist der einzige richtige Weg zur Erreichung eines menschenwürdigen Daseins.

Wieder ein Bombenattentat in Hamburg

Diesmal im Warenhaus Tich

Noch sind die Täter, die vor einigen Tagen bei der Hamburger Juwelierfirma Wempe ein Sprengstoffattentat verübten, nicht gefast, kommt schon die Nachricht von einem neuen Bombenattentat. Diesmal explodierte eine Bombe im Warenhaus von Hermann Tich, am Jungfernstieg.

Während das Warenhaus am Mittwochabend, kurz vor Ladenschluß, einen überaus starken Besuch aufwies, ertönte plötzlich ein ungeheurer Knall, wodurch das Publikum in panischen Schreien verfiel und schleunigst versuchte, die Notausgänge zu erreichen. Dank der vorbildlichen Ruhe des Personals wurde bei dieser wilden Flucht keiner verletzt. Dann spergte man die gefährdete Stelle ab, da man die Ursache der Explosion noch nicht erkannt hatte und darum noch mit weiteren Explosionen rechnen mußte.

Die sofort alarmierte Feuerwehr stellte bald fest, daß der Anschlag von einer im zweiten Stock gelegenen Toilette aus unternommen wurde.

Dort wurde ein Schwarzpulverbehälter niedergelegt, die Zündschnur in Brand gesetzt und dann die Tür von innen abgeriegelt. Sodann muß der Täter über die Toiletettür geflüchtet sein.

Nach Pressemeldungen der Hamburger Polizei ist diese der Meinung, daß dieser Sprengstoffanschlag von denselben Tätern verübt wurde, die auch das Juweliergeschäft Wempe in die Luft sprengen wollten.

Flugzeugabstürze in aller Welt

Am Mittwoch nachmittag stürzte ein Passagierflugzeug des Mailänder Flughafens in der Nähe der Stadt Brescia ab. Beide Insassen waren sofort tot.

Über dem französischen Flughafen Lyon fing plötzlich ein Militärflugzeug Feuer, stürzte ab und wurde vollkommen zerkümmert. Der Führer war auf der Stelle tot, der Beigleiter wurde schwer verletzt.

In der Nähe der Stadt Barcezes in Frankreich stürzte ein Wasserflugzeug aus 500 Meter auf das Meer hinab. Beide Insassen ertranken.

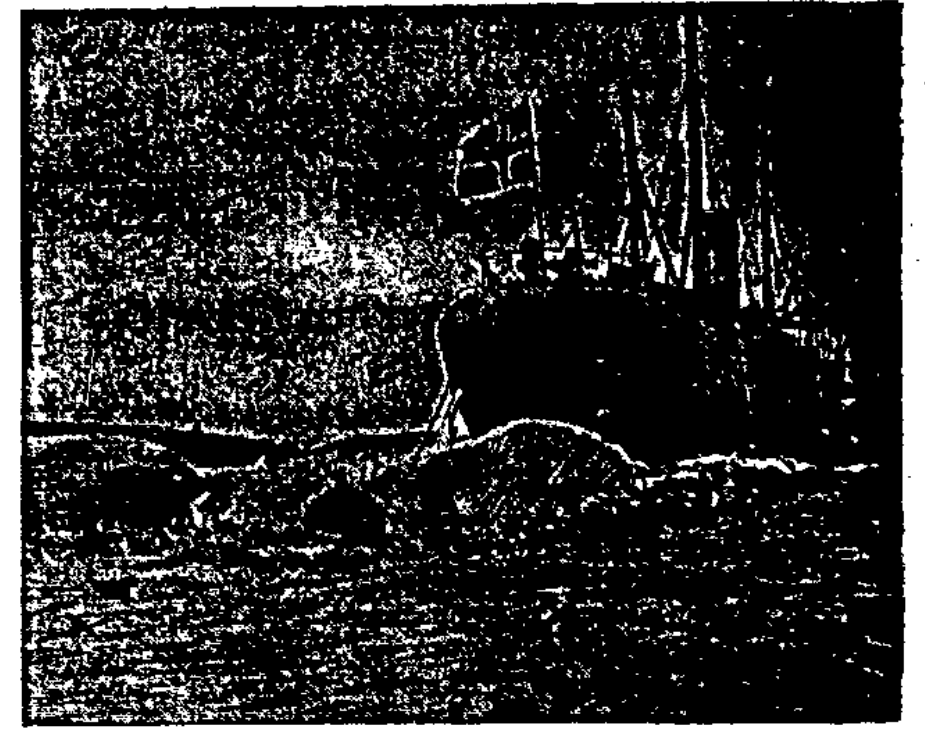
Mord und Selbstmord in Königsberg

Am Dienstagabend fand man den Arbeiter Kirchner und seine Freundin, die 20jährige Meta Fall, in ihrer Wohnung tot an. Allem Anschein nach hat Kirchner zuerst das Mädchen und dann sich selbst getötet. Als die Polizei sich am Abend Eingang in das Zimmer verschaffte, fand sie das Mädchen mit durchgeschnittenen Kehle und Kirchner mit durchgeschnittenen Pulsadern vor.

Berliner Frauenspiellklub aufgehoben

Auch eine blinde Henne findet manchmal ein Korn, und der Berliner Kriminalpolizei gelingt auch zuweilen ein Fang. So hatte sie in Erfahrung gebracht, daß eine Gruppe von sieben Frauen, die dem gut verdienenden Kaufmannsstande angehörten, sich alle Montage in einer Privatwohnung in Charlottenburg zusammenfand, um hier mit dem leichwerdlichen Gelde ihrer Männer ihre Spielleidenschaft zu frönen. Die Polizei überraschte die Gesellschaft gerade beim Romméspiel, wobei allem Anschein nach sehr hohe Einsätze gemacht wurden. Die Spielerinnen wurden festgenommen, Geräte und Geld wurden beschlagnahmt.

Der Völkerbund als Schutzengel der Wallische



Nachdem der Völkerbund in allen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Fragen zum „Wohle der leidenden Menschheit“ elendiglich Schiffbruch erlitten hat, zeigt er verstümmt den bösen Menschen die kalte Schulter, um sich dafür mehr den — Wallischen zuzuwenden, die durch die schonungslose Jagd der profitgierigen Fischereigesellschaften fast im Aussterben begriffen sind. Gestern trat darum in Berlin ein Sachverständigenkomitee zusammen, das im Auftrage der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes Maßnahmen zum Schutze der Wallische beraten soll. Unser Bild zeigt einen Wallischfänger mit seiner Beute, die er hinter sich herschleppt. Der Tierkadaver ist mit Luft aufgepumpt, um ihn schwimmend zu erhalten. Auf diese Weise wird er zur Wallischverwertung geschleppt, wo der Speck, der eine Dicke von 20 bis 40 Zentimeter hat, losgelöst wird, um zu Tran verarbeitet zu werden.

Gegen Hindenburg-Regierung und Sozialfaschismus



Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus der wichtigen Demonstration der Berliner Arbeiter am Mittwochabend im Lustgarten, an dem sich Tausende von den Betrieben und Stempelstellen beteiligten, um ihre Kampfbereitschaft gegen die Bürgerblockregierung und ihre sozialdemokratischen Stelzfüßelhalter zu bekunden.

Gegen die unverschämte Hetze der Pfaffen und gegen die Lügen des Papstes

wenden sich am Sonntag, dem 6. April 1930, vormittags 10 Uhr, alle aufgeklärten Menschen in einer

Massenkundgebung im Schießwerder

Der Vorsitzende der Internationale proletarischer Freidenker, Genosse Professor **Hartwig-Wien**, spricht über:
„Kulturreaktion und Gebetskrieg der Jesuiten“
Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände

Breslau

Ruhm auf Bestellung Das „Geheimnis“ der Popularität

RO. Der Import von sogenannten Stars und Film-
lieblichen nach Breslau nimmt überhand. Nachdem beim Empfang Harry Diederle allen alten und jungen Damen Wohlgefühle den Rücken entlassenschauren bis zu der Stelle, wo er aufhört, seinen Namen zu führen, und verblüdete Welter sich an ihrem göttlichen Lauber angelehnt haben, war wieder ein neuer Empfang fällig. Reinhold Schünzel, der bekannte Filmregisseur und Regisseur, kam nach Breslau.

In der richtigen Erkenntnis, daß ob dieses welterschütternden Ereignisses kein Hahn gekrächzt haben würde, sorgten die Veranstalter für den notwendigen turbulenten Empfang. Man engagierte sich einige Hundert erwerbslose junge Mädchen, die gegen Zahlung von 50 Pfennigen am Bahnhof erscheinen mußten, um dort, als der „Herliche“ aus dem Abteil 1. Klasse stieg, in ein obligates Freubengedrill auszubrechen. Wie es heißt, soll sie sogar das Arbeitsamt vermittelt haben. Weiterhin erhielt jede zwei Freikarten. So stand umlagert eine lange Schlange Wartender vor der Kasse, um das weitere Äquivalent für das Brüllkonzert entgegenzunehmen.

Nun weiß man also, wie die sogenannte Popularität zustandekommt. Das „Geheimnis“ des Erfolges und des Ruhms ist enthüllt. Man kann das als Ware genau so kaufen wie alles andere im Kapitalismus auch. Bezeichnend, daß die Notlage der Erwerbslosen für solche Mädchen herhalten muß!

Tödlicher Verkehrsunfall

Gestern vormittag wurde von einem Polizeibeamten der Gartenarbeiter Karl Trompke aus der Paradiesstraße auf der Hummerel mit einer erheblichen Geschwindigkeit, die wahrscheinlich von einem Sturz auf das Straßensplaster herkam, angetroffen. Trompke wurde auf die nächste Unfallwache gebracht, wo er einen Notverband erhielt. Auf dem Rückwege ging er wieder über die Hummerel und stürzte dort vor einem fahrenden Automobil. Dieser fuhr dem Trompke über die Brust. Ein Unfallwagen schaffte ihn in das Allerheiligsten-Hospital, wofür er gleich nach der Einlieferung verstarb.

Mit 1500 Mark flüchtig geworden ist der Lausitzer Walter Banzel. Er hatte zuvor einen Barsch von 1250 Mark vom Postamt in Breslau abgehoben und weitere 130 Mark, die er an verschiedenen Stellen einzahlen sollte, nicht abgeliefert.

Beim Angeln verunglückt. Gestern gegen 10 Uhr wurde aus der Oder, oberhalb des Lots „Grünes Schiff“, die Leiche des Malers Otto Herzog, Neue Adalbertstraße 98 wohnhaft gewesen, geborgen. Er dürfte beim Angeln einen Herzschlag erlitten haben und dabei in das Wasser gefallen sein. Die Leiche wurde nach der Anatomie geschickt.

Gegen Zuwiderhandlung gegen die Steuergehalte ist vom Finanzamt Breslau-Mitte in den Monaten Januar bis März gegen 87 Steuerpflichtige auf Geldstrafen von zusammen 5113 Mark rechtskräftig erkannt worden.

Selbstmord durch Leuchtgas verübte der 26jährige Arbeiter Anton J. in seiner Wohnung am Durgfeld.

Zur Breslauer Aufführung des Pamir-Films

Von Willi Ridmer Ridmers

Drei Vereinigungen haben die „Deutsch-Russische Pamir-Expedition 1927/28“ ausgesandt: die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion, der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein. Die Zusammenarbeit der russischen und deutschen Gelehrten und Bergsteiger hat reiche Früchte getragen, und die Wissenschaftler sind beladen mit Schätzen zurückgekehrt. 15 000 Quadratmeter Landes wurden photographisch aufgenommen. Der längste Gletscher der Erde wurde entdeckt. Die Bergsteiger haben neben Fünfs-, Sechsen- und Siebentausendern den höchsten Berg der Sowjetunion, den Pic Lenin, bestiegen und die sagenhaften Pamir-Hochpässe wurden wieder aufgefunden. Willi Ridmer hat im Verlag Brockhaus, Leipzig, den Bericht über die Expedition veröffentlicht: „Alai-Alai! Arbeiten und Erlebnisse der Deutsch-Russischen Pamir-Expedition“ (mit 90 Abbildungen, 25 Diagrammen, einer Uebersichtskarte und zwei Tiefdruckpanoramen. Gebunden 13 Mark, in Leinen 15 Mark). Wir bringen mit Genehmigung des Verlages eine Textprobe zum Abdruck. Die Schilderung dürfte in diesen Tagen besonders interessieren, da am 8. und vom 11. bis 17. April hier der Expeditionsfilm läuft.

16. Mai. — Aufbau und Betrieb der Akademie gewähren Einblick ins gewaltige wissenschaftliche Leben des Sowjetreiches, wobei man behaupten kann, daß die Akademie nur einen kleinen Teil der Anstalten und Sammlungen des Landes verwalte. Ich greife hier nur die unmittelbaren Ausschüsse für Forschungsreisen heraus: Allgemeine Expeditionskommission (Rei), Kaukasusausschuß, Jalutenauschuß, Polar- auschuß, Tiefseeausschuß, Tropenausschuß, Balticausschuß. Diese Reihe verlängert sich gleich zehnfach, wenn man Geologie, Bodenkunde, Archäologie, Völkerkunde usw. angliedert, deren Stoff nur durch Reisen zusammengetragen werden kann. Bezeichnend für die Stoffkraft der roten Länderkunde ist die planmäßige mehrjährige Durchforschung eines Gebietes (z. B. Jalutenland, Kolahalsinsel).

Massenausschlüsse im Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentl. Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs

Das was der Verbandsvorsitzende Blant und die Sitzstuhlleute vor der Betriebsratswahl in den städtischen Betrieben angelündigt hatten — den Hinauswurf der oppositionellen Kollegen — sehen sie jetzt in die Tat um. Alle gewerkschaftlich organisierten Kollegen, die auf der Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition kandidiert haben, erhielten unter dem 28. März folgendes Schreiben:
Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs

Ortsverwaltung Breslau
Margaretenstraße 17, III. Breslau, 28. März 1930.

Herrn

Siez.

Werte Kollege!

Die Ortsverwaltung hat Dich unter dem 21. Februar 1930 ersucht, von der Liste der Gewerkschaftsopposition zurückzutreten, welchem Du aber nicht nachgekommen bist. Es ist vielmehr an die Ortsverwaltung eine Erklärung sämtlicher auf der Oppositionsliste stehenden ergangen, unter welcher auch Dein Name stand, daß die Gewerkschaftsarbeit, die bisher geleistet worden ist, nicht anerkannt. Ja, Ihr habt dieselbe als kontrarevolutionär bezeichnet.

Damit hast Du die Belegschaft gegen die Organisation aufgerufen, was als eine schwere gewerkschaftsschädigende Handlung angesehen werden muß und nach § 5 unseres Statuts mit Ausschluß geahndet wird.

Was bringt das „Rote Pressefest“?

Morgen abend findet im Schießwerder das Rote Pressefest statt. Wir wollen heute einiges aus dem Programm mitteilen:

Nach dem auf 18 Uhr angelegten Beginn der Veranstaltung treten sofort die Musikkapellen in Aktion. Und zwar spielen abwechselnd der Arbeitermusikverein Alt-Schelling und das Blasorchester des Arbeitermusikvereins „Harmonie“. Nach 19 Uhr gelangt dann ein kurzes Bühnenprogramm zur Abwicklung. Die „Roten Schmiebe“, die neueagitpropgruppe, tritt in einigen sehr wirksamen Pressejungen das erste Mal vor die Öffentlichkeit. Ein Sprechchor bringt das von Kaminir Sublimier verfasste Spottlied auf die Breslauer Presse. Josef Keim von den Vereinigten Theatern regiziert; eine Ansprache eines Redaktionsmitgliedes der „Arbeiter-Zeitung“ wird diesen Teil des Programms beschließen. Dann wird das Programm sofort mit Tanz, zu dem

Die Ortsverwaltung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Mehrheit beschließt und hat den Beschluß gefaßt, beim Verbandsrat den Antrag auf Ausschluß einzubringen. Dieser Antrag ist bereits abgegangen, und wir teilen Dir hiermit mit, daß bis zum endgültigen Beschluß Deine Rechte und Pflichten als Verbandsmitglied ruhen.

Aus diesem Grunde fordern wir Dich auf, Dein Mitgliedschafts- und evtl. die Funktionärskarte im Verbandsbüro abzugeben.

Ortsverwaltung Breslau
Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs
Ortsverwaltung Breslau
L. K. Genl.

Der Ausschluß der oppositionellen Kollegen muß mit einem Proteststurm aller städtischen Arbeiter beantwortet werden. Die betreffenden Kollegen haben im ureigensten Interesse der Belegschaft der städtischen Betriebe eine oppositionelle Liste aufgestellt, um dadurch überhaupt die Möglichkeit einer wirklichen, energiegeladener Vertretung der Forderungen der städtischen Arbeiter zu schaffen, die in der vergangenen Zeit durch die Reformisten verraten und verkauft worden sind. Es ist unbedingt notwendig, daß die städtischen Arbeiter dem Spaltungsverbrechen der Blant und Genl. in einheitlicher Front entgegenzutreten und sich um die roten Betriebsräte kümmern müssen. Zeigt den Spalkern, daß ihr nicht gewillt seid, euch eure Organisation zerbrechen zu lassen.

Auch für die Sozialdemokraten fällt ein Posten ab

Wie jetzt mitgeteilt wird, fällt bei dem Kuhhandel um die Neubesetzung des niederschlesischen Regierungspräsidiums auch für die Sozialdemokraten ein Posten ab. Und zwar soll an Stelle des bisherigen sozialparteilichen Regierungsvizepräsidenten Dr. Schwendt, der nach Magdeburg versetzt werden soll, der Regierungsdirektor Wagner kommen, der der Sozialdemokratischen Partei angehört. Dieser Posten ist der Zubehörsache, den die SPD. von der Pfaffenpartei dafür erhält, daß sie ihr das Regierungspräsidium zuschlagen darf.

Näherlich schickt die Akademie über hundert Abteilungen aus, die natürlich selten aus mehr als zwei Mann (oder Frau) bestehen und zumeist Erzähler erfinden.

17. Mai. — Schichterbalk und Judin sind unermüdet im Gange, um das Geschäftliche abzukürzen. Die Fachleute besuchen ihre Anstalten und Sammlungen, von denen sie Rühmliches berichten. Die beiden Nerze erzählen ganz begeistert von den Krankenhäusern und Kliniken. Finsterwalder wird von Delajeff in die Sternwarte zu Pulkowo eingeweiht. Engeren Anschluß gewonnen wir auch an die sehr tüchtige Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Ausland. Mittags ahen wir gut und billig im Haus der Gelehrten, das offenbar der Palast eines vornovemberlichen Rasen gewesen ist.

18. Mai. — Wer den Unterschied zwischen dem alten und jungen Rußland raumverdrängt ermessen will, der tauche für einige Stunden in eines der großen Bücherlager, die man kaum noch laden nennen kann. Duzende von Angestellten sind die Führer durch ein ungeheures Büchergebirge; und jeder von ihnen hat gerade genug damit zu tun, den eigenen Berg zu meistern. Hände erzählen vom Fortschritt; allein ihre Zahl spricht Bände. Menge und Gewicht des Gedruckten sind sicherlich vieltausendfach größer als vor dem Kriege. Was war damals ein russischer Buchladen? Eine Ruine mit einem unwissenden Verkäufer. Die besseren Geschäfte führten viel Ausländisches, etwa französische Romane und deutsche Fachschriften. Zwischen turmhohen Stapeln wimmelt es heute von russischen Käusern aus allen Schichten des Volkes. Eine leuchtende Flut strebt danach, die letzte Mauer auszubauen, die noch in der Bildung aufgerichtet stand.

Aus einem kleinen Sonderhügel schreie ich einen Schatz erdun-
lichen Schrifttums über Turkestan, ohne damit alle Neuererscheinungen der letzten zehn Jahre erfassen zu haben. Und die bilden nur den kleinsten Teil aller gleichzeitig entstandenen Werke über die gesamte Erdkugel, die wiederum nur ein winziger Ausschnitt sind aus der Fülle des Gedruckten auf allen Gebieten der wissenschaftlichen Bildung, wirtschaftlichen Aufklärung und politischen Werbung.

19. Mai. — Wir frühstückten bei Generalkonsul Dr. Balthar, der im Palaste der alten kaiserlichen Botschaft haust, während unsere Moskauer Vertretung Kanglei und Wohnung auf verschiedene Gebäude verteilen mußte. So wiederholt sich die Massenverschiebung im Kleinen. Moskau ist überfüllt, Leningrad verhältnismäßig leer.

Nicht als ob Leningrad, Moskau oder andere Städte Sünden-
pfühle wären. Zunächst fehlen einmal die Pfühle, die in Gestalt

eine gute Kapelle aufspielen wird, fortgesetzt. Diefür ist die Zeit bis 2 Uhr morgens freigehalten. Zwischendurch werden die Lose für die Tombola verkauft, die mit wertvollen Preisen ausgestattet ist, und über die heute schon verraten werden kann, daß der Hauptgewinn ein Fahrrad ist.

Alles in allem kann man sagen, daß das Rote Pressefest schon sehr anziehend verlaufen wird. Es ist eine Selbstverständlichkeit für unsere Leser, daß sie mit ihrer Familie, mit ihren Freunden und Bekannten an der Veranstaltung teilnehmen. Es wird ihnen Gelegen-
heit geboten, im Kreise von Gesinnungsgenossen einige Stunden der Unterhaltung zu verbringen. Karten sind noch bei den Zeitungs-
ausbringern und an der Abendkasse zu haben. Eintrittspreis: 40 Pfennig; Tanz: Männer 60 Pfennig, Frauen 30 Pfennig.

Eintrittskarten zum Roten Pressefest müssen bis spätestens morgen, Sonnabend, 17 Uhr, an der Kasse des Schießwerders abgerechnet werden. — Der Städtteil Nord stellt die Ordnung; diese müssen um 16 Uhr im Schießwerder sein. — Ebenfalls um 16 Uhr müssen sämtliche Fahnen im Schießwerder sein.

Einem ausgedehnten Kundendienst für den Händler und Motorradfahrer, organisieren zurzeit die NSU-Werke in Redarjulin. Seit Anfang Februar zu finden in diesen Werken Fabrik-Gelehrte für die NSU-Vertreter. Kann damit vor allem die NSU-Vertreter über die zweckmäßige Einrichtung von Reparaturwerkstätten und die Handhabung von Spezialwerkzeugen unterrichtet werden. Auch die Einlieferung von Einzelteilen für Reparaturen wird dabei behandelt. Bis heute haben sich circa 1000 NSU-Vertreter zu den NSU-Schulen an-
gemeldet, die jede Woche in Gruppen von 50 Mann in Redarjulin einströmen. Ein Verzeichnis über die NSU-Stundenstellen soll benachrichtigt erscheinen. Außerdem soll durch die Herausgabe von Buchstaben für Kontrollarbeiten aus der Privatkauf für eine gewisse Zeitperiode eine kostenlose Unterweisung durch die NSU-Kundenstellen finden.

neuartiger Höhe zu längerem Verweilen laden. Der feste Stahl ist das Wahrzeichen der schlichten Eleganz. Sodann folgt die Sünde Raum jemals beschleunigen oder bremsen freundliche Frauen den Schritt des nächsten Lustwandlers. Vergeblich schadet der vom der Tanzstunde Angestrichte nach der leichten und vor allem häufigen Gelegenheit, wo er den zudenden Gliedern freien Lauf lassen darf. Nirgends erpäßt es das Paradies mit Spitzgeschläge und Jagdbande, wo du mit einem Glase Bier oder einer Kanne Sag die Kraftausprägung unzähliger Mädchenbeine erwirbst. Hier kann sich kein Minister leisten, was bei uns zu den unerwünschten Menschenrechten eines jeden Portofolienjungen gehört.

20. Mai. — Moskau (141 Meter). Auf dem Bahnhofsplatz brist
Lottchan die Filmkurbel. Keine Zeit, die jugendliche Frische, den elastischen Schritt und den halbvollen Dank an die begeisterte Menge einzubauen. Regierungsmaschinen fahren uns in den Gasthof und dann ins Haus der Gelehrten. Die namenlose Gastfreundschaft so vieler Leute vermag ich nur unter dem Namen meiner Tischnachbarin, Irina Sergejewna Koreschtschowa, zusammenzufassen. Das esch
russische Wahl, einfach, aber behäbig, forderte nachher einen Ausflug in die nähere Umgebung. In einem Granitlokal, auf dem vor kurzem noch ein nichts Böses ahnender Alexander aus Bronze stand, blühten wir zu den Zinnen des Kremles hinüber. Im Haus der Gelehrten las ich viele Ansätze, die zur Teilnahme an Wanderfahrten einladen. Für 150—300 Rubel kann man eine richtige kleine Forschungsreise nach dem Kaukasus oder Sibirien mitmachen. Inländisch entspricht der Rubel ungefähr der Kaufkraft der Mark bei uns. Nachdem man verschiedene Kesselflüsse vorgeführt hatte, ersahen unser Oberleiter Nikolai Petrowitsch Gorbunoff, Chef des Volksgutaus-
schusses des Rates der Volkskommisäre, um die Pläne zu besprechen und den Treffpunkt im Gebirge zu bestimmen.

22. Mai. — Wir huldigen dem toten Lenin. Eine Stätte, er-
greifend wie wenige auf dieser Erde. Ein Wahrzeichen, daß Un-
geheuerliches geschah: die Geburt einer neuen Welt.
Irina Sergejewna führt uns durch den Kremel, ein anderer durchs Haus der Roten Armee. Hier hätte ich Mühsote sein mögen. Es gibt doch Wege, die Menschenwürde zu heben, ohne die Mannesucht zu schädigen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Gönner, Redakteur für den Provinzialteil (außer Oberhessen): Rudolf Brandt, Redakteur für Oberhessen: Fritz Jendrosch, Weiskopf. Für Inserate: Katha Hill, Breslau.

Hausfrauen!



Wir marschieren mit

und geben bei allen Einkäufen die 8%,ige

8% - Rabattmarke. Diese Rabattmarke wird nicht nur in den Lebensmittelgeschäften, sondern auch in einer großen Anzahl Geschäfte anderer Branchen verausgabt, die kenntlich gemacht sind durch das nebenstehende **8% - Plakat.** Für die Einlösung bürgt die **Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhändler e. G. m. b. H.**

Niederschlesien

Görlitz

„Unsere verhafteten Genossen müssen jahrelang, oft Jahrzehntlang viel erdulden. Ich werde während der Sammelkampagne „Nun erst recht“ auch auf vieles verzichten, was nicht unbedingt sein muß, und das Geld der Partei geben. Sie braucht es zum Kampf gegen die Reaktion. Wenn ich außerdem das Doppelte von dieser Summe sammle, habe ich in den vier Wochen der Sammlung mein Sammelsoll überschritten. Das wird mir gelingen.“

So sagte ein Genosse in einer Zellenversammlung, die zu der Sammlung „Nun erst recht“ Stellung nahm. Der Genosse hat recht. Unsere Gefangenen haben trotz der Entbehrungen auch von ihrem Wenigen noch für die Partei gegeben. Darum geht auch ihr! Nun erst recht!

Roter Frauen- und Mädchenbund

Freitag, 11. April, öffentlicher Abend im Restaurant „Zur Altstadt“. Beginn 20 Uhr. Vertätigte Frauen und Mädchen, ca. 100 Teilnehmer.

Defensivkurs. Abends stürzte im Hause Bauhener Straße Nr. 27, in der Weisker'schen Wohnung, ein großes Stück der Decke herunter. Da niemand anwesend war, wurden Personen nicht verletzt.

Legnitz

Todessturz beim Baumfällen

Am Donnerstag stürzte der Chauffeur Wuttig in Heidau beim Fällen von Straßenbäumen nach dem Abhängen von Ästen auf etwa sechs Meter Höhe ab. Es wurde ihm die linke Schläfe aufgeschlagen, so daß er sofort tot war. Der Todesfall ist für die Familie um so tragischer, als sich der älteste Sohn des Verunglückten im August 1929 das Leben genommen hatte, indem er auf einen Mast der Ueberlandleitung kletterte und den Draht berührte, so daß er sofort verbrannte.

Aus dem Riesengebirge

Mord und Selbstmord

Eine furchtbare Liebestragödie spielte sich im böhmischen Riesengebirge ab. An einem Waldband oberhalb von Lannwald fand man die Leichen eines jungen Liebespaars, eines 26jährigen Arbeiters aus Georgenthal und einer 23jährigen Arbeiterin aus Kasel an der Iser. Der junge Mann hat zuerst das Mädchen, dann sich selbst erschossen, nachdem die Liebeseule noch am Sonntag an einem Bergnügen teilgenommen hatten. Das Motiv zu dem Verzweiflungsschritt dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein, die sich einer Eheführung entgegenstellten.

Mittelschlesien

Welfer Bankier als Betrüger verurteilt

Der Konkurs des Bankhauses Bielschowsky beschäftigte am Mittwoch das erweiterte Schöffengericht, das gegen den Inhaber des Bankhauses Dr. Robert Bielschowsky, seinen Prokuristen Groß und die Prokuristin Sommer wegen Depotuntererschlagung h. m. Beihilfe dazu verhandelte. Wie schonzeitlich berichtet, meldete das Bankhaus im Oktober vorigen Jahres Konkurs an. Von dem eingesetzten Ausschuss wurde festgestellt, daß Depots von über 200 000 Mark Wert

verschwunden waren. Der Inhaber hatte diese Depots an andere Banken, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, weitergegeben. Nach vierstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht Bielschowsky wegen Depotuntererschlagung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, und Groß wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis. Die Sommer wurde freigesprochen.

Fünftausend Mark unterschlagen

In der Streblener Krankenliste

Der Kontorist Bernhard in Strehlen wurde wegen Unterschlagung von Krankenkassengeldern in Höhe von 5000 Mark verhaftet.

Achtung, Kommunal Konferenzen!

Sonntag, den 6. April, 9 Uhr, für die Unterbezirke Waldburg, Landeshut, Schweidnitz, Liegnitz in Dittersbach, Lokal „Friedenshoffnung“; für die Unterbezirke Breslau und Ohlau, Breslau: Lokal „Gelber Löwe“, Oberstraße 23. Alle Kommunalvertreter sowie die zur Kommunalarbeit zugetretenen Genossen müssen erscheinen.

Achtung, Ortsgruppen! Unterbezirksleitungen!

Bis morgen müßt ihr die Lokale und die Zeit für die Mitgliederversammlung der Unterbezirkskonferenz gemeldet haben.

Immer wieder Paragraph 218

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht gegen die 1897 geborene Ehefrau Maria Weigelt, geborene Karge, aus Rüdow bei Bunzlau wegen „gewerbmäßiger Wirtreibung“. Die Angeklagte, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, wurde bereits 1917 vom Ologauer Schwurgericht wegen Kindesmord zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Weiter erhielt sie 1922 vom Liegnitzer Landgericht wegen „gewerbmäßiger Wirtreibung“ zwei Jahre Zuchthaus. Früher will sie von ihrem jetzt in Scheidung lebenden Manne zu den strafbaren Handlungen gezwungen worden sein, da dieser für die Ab-

deckung seiner Schulden keine anderen Mittel erhielt. Man wurde sie beschuldigt, am 28. November 1929 in Oberleschen bei einer 20-jährigen Arbeiterin einen „verbotenen Eingriff“ vorgenommen und die Frucht abgetrieben zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch nur einen Anhalt für den Eingriff, für den die Angeklagte 60 Mark verlangte, nicht aber dafür, daß durch ihn eine Wirtreibung herbeigeführt wurde. So beantragte Oberstaatsanwalt Krüger wegen verurteilter gewerbmäßiger Wirtreibung vier Jahre Zuchthaus (!) und acht Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht erkannte nach langer Beratung auf zwei Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust.

Geißel der Jugend

Gerichtsbeschlüsse, die ein ganzes Leben vernichten — Streiflichter aus der Fürsorgeerziehung

Durch die Enthüllungen über viele Mißhandlungen in verschiedenen Erziehungsheimen wurde das System der Jugendfürsorge in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Wir beginnen heute in zwangloser Folge eine Reihe von kritischen Aufsätzen zu veröffentlichen, die sich mit der Fürsorgeerziehung befassen.

Mehr als hunderttausend Mädchen und Jungen aus den unteren Bevölkerungsschichten heutzutage unter der Geißel der Fürsorgeerziehung. Unser Jahrhundert wurde zwar einmal das „Jahrhundert des Kindes“ genannt. Und in der Tat, wir haben neue unerschöpfliche Erziehungsmethoden kennengelernt. Ministerialerlasse gegen die Prügelstrafe haben wir erlebt, die allerdings in der Praxis nicht viel geändert haben. Aber an den Paragraphen der Fürsorgeerziehungs-Gesetzgebung und an den Erziehungsanstalten ist die Entwicklung so gut wie spurlos vorübergegangen.

Jahrelange Internierung für Jugendstreich

Wer einen Einblick nimmt in die Rechtsprechung der Vormundschaftsgerichte und die Begründungen liegt, mit denen junge Menschen in die Fürsorgeerziehungsanstalten geschickt werden, der fragt sich allen Ernstes, wie es möglich war, daß er selbst der Fürsorgeerziehung entgangen ist.

Manch unüberlegter Jugendstreich ist von engstirnigen Vormundschaftsrichtern mit jahrelanger Internierung in den betriebligen Zwangs-erziehungsanstalten geahndet worden. Aber nicht nur das. Soziale Not den Kindern keine solche „Kinderstrafe“ befehlen konnte, wie sie manche unserer Herren Vormundschaftsrichter und Jugendamtsbürokraten durchgemacht haben, wo die Proletariatskinder der Selbstziehung auf der Straße und den Höfen der Mietskasernen überlassen sind, da kommt die „moderne“ Jugendfürsorge und sperrt die Jungen und Mädchen auf Jahre hinaus hinter die Mauern solcher Institutionen wie Jurasburg, Schöner, Rattendorf oder andere.

Es sind besonders die unehelichen Kinder, über denen dauernd das Damoklesschwert der Fürsorgeerziehung schwebt. Wer unehelich geboren ist, steht dauernd unter der besonderen Aufsicht der Jugendämter und ihrer Fürsorge. Die Jugendfürsorge ist heute immer noch das Privileg der christlichen Wohlfahrtsvereine, die die Jugendämter,

vor allem auf dem Lande, in den Klein- und Mittelstädten, fast vollkommen beherrschen. Man kann sich vorstellen, wie die Ueberwachung der unglücklichen unehelichen Kinder durch die Herren Pastoren und die frommen alten Wohlhabtsjungern aussieht.

Er konnte nicht das Vaterunser.

Was diese als Anlaß zur Beantragung der Fürsorgeerziehung gegen einen Jungen ansehen, und wie willfährig mancher Vormundschaftsrichter diesen reaktionären Trümmern ist, beweist ein Beschluß des Amtsgerichts in Knapp aus dem Jahre 1927, durch welchen ein Schmiedelehrling der Fürsorgeerziehung überwiesen wurde. In diesem Beschluß heißt es:

„Schon in der Schule hat er zu Klagen Anlaß gegeben. Er kam erst in den Religionsunterricht in dem Jahre, in dem er aus der Schule austraten sollte. Er konnte nicht einmal das Vaterunser beten. Er trieb sich lieber, aufstatt in die Kirche zu gehen, auf der Straße mit seinen Gefährten herum.“

Und so geht es weiter im Text. Das und einige andere Vergehen genügten, um dem Jungen die Freiheit zu rauben. Noch heute sieht er in Fürsorgeerziehung.

Neunjährige „Sittlichkeitsverbrecher“.

Beide dem 18-19-jährigen Mädchen, das von solchen frommen Sittlichkeitsaposteln mit einem Manne erwischt wird. Es passiert hundertfach, daß solche Mädchen, die vollentwickelt und erwachsene Frauen sind, lediglich weil sie Geschlechtsverkehr gehabt haben, der Fürsorgeerziehung überwiesen wurden. Aber diese Sittlichkeitsfanatiker gehen mit ihrer Sittlichkeitsjagd sogar bis zu den Säuglingen, und so hat sich tatsächlich das Landgericht Elberfeld, IV. Zivilkammer, veranlaßt gesehen, gegen zwei vier- und sechs-jährige Kinder Fürsorgeerziehung zu beschließen, mit der Begründung, die wir aus dem Beschluß wörtlich zitieren. Es heißt dort:

„Zu den früheren Klagen ist Verdacht vorhanden, daß die Kinder neuerdings unzüchtige Handlungen auf einer Wiese begangen haben.“

Die Kinder wurden also der Fürsorgeerziehung überwiesen, und zwar unter dem 7. April 1926. Das eine der beiden Kinder, Heinz St.,

war am 24. 1. 1920 und das andere, die Elfrida St., am 17. 7. 1922 geboren. Sie waren also am Tage dieses Gerichtsbeschlusses vier und sechs Jahre alt.

Man laßt sich wirklich an den Kopf.

Ein anderer Fall: Eine Arbeiterfamilie in einem ärmlichen Dorf. Der Mann verdient die Woche durchschnittlich 45-50 Mark, für die örtlichen Verhältnisse ein außerordentlich hoher Betrag. Er ist aber infolge der Wohnungsnot gezwungen, mit seiner Frau und seinen vier Kindern in einem Raum zu wohnen, der ungefähr vier mal fünf Meter groß ist, und gleichzeitig als Schlaf-, Wohn- und Küchentraum dienen muß. Daß von peinlicher Sauberkeit unter solchen Wohnverhältnissen nicht die Rede sein kann, wird jedem einleuchten; nur dem Landesjugendamt und ebenso dem Vormundschaftsgericht nicht. Den Eltern werden die drei ältesten Kinder genommen und der Fürsorgeerziehung mit folgender Begründung überwiesen:

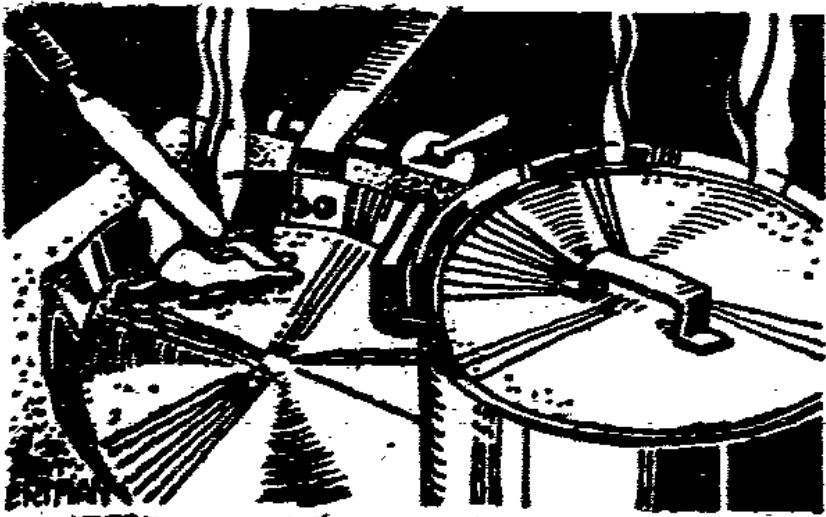
„Aus den angestellten Ermittlungen hat das erstinstanzliche Gericht zureichend Feststellungen getroffen, daß die Kinder nicht die notwendige Pflege erhalten und unsauber gehalten werden und im elterlichen Haushalt der Verwahrlosung anheimfallen.“

Vergebens haben die Eltern nachgewiesen, daß sie sich seit Monaten, Woche um Woche, um eine größere, gesündere Wohnung bemühen, wo wirkliche Sauberkeit möglich ist. Vergebens wurden die Zeugnisse der Nachbarn beigebracht, die sowohl den Vater wie die Mutter als ordentliche und sorgsame Menschen schilderten. Hinter den Kindern hat sich das Lor der Fürsorgeerziehung geschlossen und wird sich sobald nicht wieder öffnen.

Das sind nur einige Tatsachen von den vielen. Es ist wirklich an der Zeit, daß gegen das System der Fürsorgeerziehung Sturm gelaufen wird.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 5. April, 18: Väterstunde. • 16:30: Die schönsten Stimmen der Welt. Schallplatten. • 17:30: Dr. Hamburger. • 18:00: Die Filme der Woche. • 18:00: Eperanto. • 18:10: Oberre-Rat Dr. Laube: Die neue Arbeitsgerichtsbarkeit, ihre Entstehung und ihr Aufgabengebiet. • 18:40: Französisch für Anfänger. • 19:05: Abendmusik. Kume: Schlaraffenmärchen; Sterne des Südens. • 19:10: Die Schilfblumen. • 19:15: Brunnemanns: Elfen im Sam. • 19:20: Die Schilfblumen aus Österreich. • 19:25: Wesin: Träumerei im Herbst. • 19:30: Dattila. • 19:35: Der Göttergatte. • 19:40: Leopold: Tango d'amour. • 19:45: Hoch Grenzmarkt. • 20: Landesbaurat Beiersdorf: Verkehr und Verkehrswege in Niederösterreich. • 20:30: Berlin: Heiterer Wochenklub. • 22:30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. • 24: Kabarett auf Schallplatten.



Auf's Brot und für die gute Küche

Als Brotaufstrich wissen Sie Fri-Ho-Di schon zu schätzen, weil sie mit Rahm zubereitet wird. Machen Sie aber auch einen Versuch in der Küche: Fri-Ho-Di-Süßrahm-Margarine schäumt und bräunt vom Goldgelb bis zum Bratenbraun, — ohne zu spritzen!

Beim Einkauf von 1 Pfund Fri-Ho-Di erhalten Sie kostenlos eins der bei Jung und Alt beliebten Fri-Ho-Di-Unterhaltungsspiele

Fri-Ho-Di

Schädlinge trifft das Schwert der proletarischen Diktatur

Weitverzweigte konterrevolutionäre Verbindung in der Ukraine aufgedeckt

Die Staatliche Politische Verwaltung (GPU.) der Ukraine hat eine konterrevolutionäre Organisation entlarvt, die im Verlaufe mehrerer Jahre eine weitverzweigte Schädlingstätigkeit in der Landwirtschaft betrieben hat.

Den Schädlingen gelang es, sich auf verantwortliche Posten im Volkswirtschaftsamt für Landwirtschaft, im Staatlichen Landwirtschaftsamt, in der Landwirtschaftsbank der Ukraine und in der landwirtschaftlichen Kooperation einzuschleichen. Hier haben sie bewußt und systematisch die politischen Direktiven der Partei und Regierung entstellt mit dem Bestreben, die Entwicklung der Landwirtschaft in kapitalistische Bahnen zu lenken, die ökonomische Positionen des Kulakentums zu festigen und die Maßnahmen der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft zu untergraben.

Wer sind die Schädlinge?

Gewesene Gutsbesitzer, Monarchisten, Offiziere und Menschenwiken — das sind die Schädlinge. Dieselben hüllten sich in die Maske ergebener Sowjetfachleute, um desto sicherer ihre Schädlingstätigkeit durchzuführen. Sie nützte ihre dienstliche Stellung aus, um durch Untergrabung des landwirtschaftlichen Aufbaues die Sowjetmacht zu schädigen und zu stürzen.

Ihre Ziel: Schaffung einer konterrevolutionären Partei

Die konterrevolutionäre Organisation setzte sich die Aufgabe, die Organe der Sowjetmacht, vor allem das Volkswirtschaftsamt für Landwirtschaft, zur wirtschaftlichen Festigung der Kulaken auszunutzen. Gerade im Kulaken sah die Organisation einen der Hauptfaktoren, mit dessen Hilfe die Sowjetmacht gestürzt werden sollte.

„Die einzige Klasse, die dem siegreichen Proletariat gegenübergestellt werden kann, ist die Klasse der starken Farmer. Dieselbe müßte sich als Klasse der kleinen Eigentümer formieren, d. h. eine eigene politische Partei bilden und sich einen be-

stimmten Platz in der politischen Leitung des Landes erobern... Für uns war es klar, daß die auf solche Art gebildete Kraft in der ersten besten Minute als mächtiger Kampffaktor auftreten könnte“ — so erklärte in der Voruntersuchung ein Mitglied der Schädlinge-Organisation, das unlängst noch Sekretär der Kurie des Volkswirtschaftsamt für Landwirtschaft gewesen ist.

Förderung des Kulakentums — Sabotage sozialistischer Umgestaltung

Die Schädlinge untergruben systematisch die Errichtung der Sowjetgüter und Kollektive. Die Entwicklung der letzteren wurde erschwert, indem die Schädlinge den Kulaken Kredithilfe gewährten, die kulakischen „Musterwirtschaften“ prämiierten, die wichtigsten agronomischen Maßnahmen in den Kulakwirtschaften konzentrierten usw. Auf diesem Wege sollte der Sieg der kapitalistischen Formen der Landwirtschaft über die sozialistischen Formen derselben ertrotzt werden.

Das System der agrokulturellen Maßnahmen, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Dürre, die Finanzierung der Landwirtschaft — alles dies wurde, so weit es die Schädlinge vermochten, dem individuellen Sektor der Landwirtschaft, in erster

Linie den Kulaken, zugeschanzt. Die Fragen der Kollektivierung und der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft aber wurden auf die lange Bank geschoben.

Unbrauchbares Saatgetreide für die Kollektivwirtschaften

Besonders schädigend war die Tätigkeit der konterrevolutionären Organisation auf dem Gebiete der Standardisierung der Sorten des Saatmaterials und der Einführung der Fruchtwechselfolge.

Diese Schädlingstätigkeit äußerte sich in folgendem: Anordnung des Unbaues bestimmter Getreidesorten auf großen Flächen, während diese Getreidesorten überhaupt nicht vorhanden waren; Verfügung über die Einführung gewisser Fruchtwechselfolgen im Maßstab der ganzen Ukraine, deren einzelne Sorten noch durchaus nicht gehörig geprüft waren und in deren Hinsicht stellenweise sogar genau bekannt war, daß sie bedeutend ertragsärmer sind als die örtlichen Sorten; Kulisierung der Winterweizenarten, die nicht frostbeständig sind und deshalb unbedingt eingehen mußten u. a. m.

Die Schädlinge setzten sich direkt das Ziel der Destruktion der Fruchtwechselfolge und der Untergrabung des Bestehens der Bauernschaft zur Agrarwissenschaft.

In Hinsicht der ertragsarmen und minderenwertigen Kulturen beschränkten sich die Schädlinge wieder einer bestimmten Taktik: mit diesen Kulturen wurden in erster Linie die Kollektive „versorgt“.

Abrechnung mit den Feinden der Sowjetmacht

Die GPU. hat dem Untertreiben der Konterrevolutionäre ein Ende gesetzt. Das Schwert der proletarischen Diktatur wird die Schädlinge mit aller Schärfe treffen.

In Amerika 25 Prozent der Bevölkerung erwerbslos

New York, 2. April. William Green, der Präsident der American Federation of Labor und größte Kommunistenfeind, erstattete in dem mit der Untersuchung der Arbeitslosigkeit beauftragten Senatsauschuss einen Bericht. Nach seinen Schätzungen waren im Februar rund 3 700 000 Lohnempfänger arbeitslos. 400 Millionen Dollar wurden an Lohn weniger gezahlt. Green erhob die Forderung auf Arbeitsbeschaffung in echter Reformistenart nicht wegen der Notlage der Erwerbslosen, sondern weil Amerika sonst „die Revolution auf dem Halbe habe“. Seit dem Oktober sei die Arbeitslosigkeit von 11 Prozent auf 23 Prozent gestiegen. Im Februar seien sogar 25 Prozent arbeitslos gewesen.

Selbstverständlich sind diese auf Grund von Registrierungen errechneten Zahlen viel zu niedrig. In Wirklichkeit dürfte die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten 6 Millionen betragen.

In England 1/2 Million Zunahme seit dem Vorjahr

London, 2. April. Nach Angabe des englischen Arbeitsministeriums betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 24. März zu Ende gegangenen Woche 1 633 800, was gegenüber der Vorwoche wiederum eine Steigerung um 17 042, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 505 944 bedeutete.

Arbeitslosenaufmarsch in Budapest

Budapest, 2. April. In verschiedenen Punkten der Stadt fanden machtvolle Arbeitslosendemonstrationen statt, die von

der Polizei nicht zerstreut werden konnten. Besonders stark waren die Kundgebungen vor dem Parlament. Hier gingen die Polizeibanden äußerst brutal vor. Ein Demonstrant erhielt eine schwere Kopfverletzung. In der ganzen Stadt wurden Flugzettel mit der Aufforderung: „Sammelt euch unter der roten Fahne“, verteilt.

Streifende stürmen Werkstätten

Posen, 2. April. In Posen wurde gestern das größte Fleischwarengeschäft von streifenden Streikbrechern gestürmt. In den Werkstätten wurden die Streikbrecher verprügelt und hinausgeworfen. Der Besitzer hatte die polnische Polizei alarmiert, die in einem großen Aufgebot zu Fuß und zu Pferd ausrückte. Obwohl die Polizeibanden sofort mit blanker Waffe gegen die Arbeiter vorgehen, wurden sie von den Streifenden zurückgeschlagen. Mehrere Polizisten sind verletzt. Auch vor dem städtischen Schlachthaus wurden Streikbrecher gestellt und verprügelt.

Die Posener Fleischergesellen streiken bereits seit mehr als 14 Tagen. Sie verlangen verbesserte Arbeitsverhältnisse und eine Erhöhung ihres jämmerlichen Lohnes um 40 Prozent. Die Unternehmer waren bisher zu keiner Verhandlung bereit, sondern zogen von überall her Streikbrechergesindel zusammen.

Tokio, 3. April. Das japanische Innenministerium hat sämtliche Kundgebungen zum 1. Mai unter freiem Himmel verboten und angeordnet, daß kommunistische Kundgebungen, die trotz des Verbots stattfinden, von der japanischen Polizei aufs schärfste unterdrückt werden sollen.

Cosgrave wieder irischer Regierungschef. Der in der vorigen Woche mit seinem Kabinett gestürzte Ministerpräsident Cosgrave ist mit 15 Stimmen Mehrheit wiedergewählt worden.

Schandstreich der tschechischen Renegaten

Reichenberg, 1. April. Die Liquidatoren und Renegaten der Partei, die ohne jede Verbindung mit der Arbeiterklasse dastehen, haben heute der KPdCh, geküßt auf das bürgertliche Gesetz, die Druderei und das Parteiorgan, den „Vorwärts“ geraubt.

Die fünf Gesellschafter der Druderei Kreuz, die den Behörden gegenüber als Treuhänder der Partei formell Besitzer des Parteigentums waren, verweigern den Austritt aus der Gesellschaft und die Rückgabe der Druderei, der Häuser und des „Vorwärts“ an die Partei.

Der „Vorwärts“, der eben erst durch die Behörden auf einen Monat eingestellt war, kann auch nach Ablauf der behördlichen Einstellung nicht mehr erscheinen, da nun die Renegaten, als Agenten der Bourgeoisie, die Einstellung der revolutionären Presse besorgen.

Der Raub des Parteigentums stößt auf den schärfsten Widerstand der Arbeitermassen, unter denen über diesen Raub ungeheure Empörung herrscht.

Die Partei hat, um zu den Massen zu sprechen, mit der Herausgabe des „Roten Vorwärts“ begonnen.

Vollzählung in den Vereinigten Staaten. In den USA sind 120 000 Beamte mit der Aufgabe einer allgemeinen Volkszählung beauftragt worden. Bei der letzten Zählung 1920 betrug die Bevölkerung 105 710 820, und es wird angenommen, daß sie sich inzwischen um etwa 17 Millionen vermehrt hat.



Copyright by Ullstein-Verlag, Wien-Berlin.

24. Fortsetzung

IX.

Vor mir wickelt sich einer die Binde ab. Er hat am Unterarm eine breite Narbe. Der Arzt besteht sich den Arm und sagt: „Gut! Der Soldat scheint nicht recht zu verstehen.“ „Erledigt!“ unterstreicht darauf der Arzt seinen Befund. „Werfen Sie die Binde in den Korb!“

Das Gesicht des Feldgrauen verrät, daß er alles verstanden hat. In höchstens vierzehn Tagen kann er wieder draußen sein. Ob es ihm noch einmal gelingt, mit einem verhältnismäßig harmlosen Helmstich davonzukommen?

Ein Blick, daß ich mir unterwegs die Bandagen abgerissen und die Einlagen benutzt habe. Meine Gefelle sind schön rot, prächtig entzündet. Ich stehe, ohne daß ich mich stark vorstellen muß, recht jämmerlich auf meinen Plattfüßen. Nach kurzem Verkehr bin ich abgefertigt. Ich bekomme neue Bandagen und muß ins Bett.

Ich muß jedoch wenigstens die Bettruhe los sein, wenn ich Aussicht auf Urlaub haben will. Und wenn ich die Bettruhe los bin, dann bin ich schon auf dem Wege nach draußen. Verteufelte Geschichte. Aber ohne Risiko ist nichts, erst recht nichts beim Militär. Nach vier Wochen bekomme ich meinen unterschriebenen Urlaubsschein zurück.

Aus Sophies Briefen leuchtet die Freude auf das Wiedersehen.

Mir ist alles so neu, so ganz anders, ich komme mir vor wie ein Fremder.

Die Menschen scheinen alles als selbstverständlich hinzunehmen: den Hunger, die verlogene Kriegsberichterstattung. Ob

auch Sophie so fein wird? Wie oft habe ich von ihr phantasiert. Wie hat es mich gerüttelt, als ich um ihr Leben fürchtete. Und jetzt?

Ich warte abfällig, bis die Drängenden das Coupé verlassen, gehe dann langsam hinaus und sehe über die sich bewegenden Menschen hin. Ich sehe sofort ihren blonden Kopf. Sie schaut suchend über und in die Menschen. Irgend etwas hindert mich, nach ihr zu rufen. Ich gehe langsam auf sie zu und reiche ihr die Hand.

„Guten Tag, Sophie!“

„Gütting!“

Kein Kuß, kein stürmisches Umfassen. Sie scheint etwas enttäuscht, schaut mit verklärten Augen an mir herunter und sagt: „Du siehst so traurig aus, Hans, hast du etwas auf dem Herzen?“

„Nein! Manchmal kommt das so über mich.“

Sie streichelt mir über die Wangen. „Komm“, sagte sie dann, „Anna und Klaus warten vor der Sperre.“

Klaus sagt gar nicht. Aber sein Händedruck ist fest. Anna schaut mir stumm in die Augen und sagt nach einer Weile: „Guten Tag, Jung. Nun haben wir dich ja glücklich wieder.“

Sie ist älter geworden. Ihr Mund ist hart, ihr Haar von vielen weißen Strähnen durchzogen. Ihre Augen sind wie früher, nur ruhiger. Wir gehen stumm zur Straßenbahn. Als Anna und Klaus aussteigen, sagen sie im Gehen: „Also heute abend, aber bestimmt!“

„Ja, bestimmt!“

Dann gehe ich mit Sophie die Treppe hoch zu ihrem Zimmer. Es ist nur wenig verändert. Einen Schrank hat sie sich zugelegt, der neben dem „Altar“ steht, auf dem immer noch der bunte Schal Marthas liegt.

Sie bringt mir Stollkleider und Wasser zum Waschen und gibt mir einen flüchtigen Kuß. Dann bereitet sie das Essen und legt sich zu mir. Sie mustert mich.

Ich halte ihren Blick nicht aus und sehe fort. Ein Sodbrennen kriecht mir durch den Hals, wie in jener Nacht zwischen den Soldatengräbern.

Ich veruche das Sodbrennen hinunterzuschlucken, suche den Jörn zu unterdrücken. Suche den wahn sinnigen Gedanken zu bekämpfen, daß sie schuld sei, daß ich zur Bestie wurde. Aber es geht nicht. Die Brust wird mir so eng. Die Luft bleibt mir fort. Wie ein Erstickender kämpfe ich gegen die Tränen. Doch

der Sturm aus meinem Innern bricht allen Widerstand und wirft mich mit dem Gesicht auf den Tisch.

Sophie ist erschrocken, fragt aber nicht, sondern wartet ruhig ab, bis ich mir die Augen trockne.

„Hans“, sagt sie dann, „kannst du mir nicht sagen, was dich bedrückt?“

Aber ich bin schon wieder gefaßt. „Es ist nichts Besonderes“, sage ich.

Dann essen wir unser Mittagbrot. Auf die Bitte Sophies lege ich mich in ihr Bett und schlafe. Als ich erwache, sieht Sophie immer noch — oder schon wieder — an meinem Bett. Ich sehe mich um; wo bin ich? Träume ich? Sie streckt mir die Hände entgegen. „Komm, es ist Zeit. Ich wollte dich nicht wecken, du hast so gut geschlafen.“

★

Ich nehme alle Aufmerksamkeiten und alle Fürsorge entgegen wie ein Almosen. Ein Soldat auf Urlaub ist weder Soldat noch Mensch. Er ist nichts und hat nichts und lebt von der Gnade seiner Angehörigen.

Den Kuß, den ich Sophie gebe für ihre Liebe, gebe ich ihr wie ein Bettler. Ich weiß nicht, ob sie das begreift, ihre lachenden Augen sind nicht klar.

Ich habe Sehnsucht nach Klaus. Sein Schweigen tat mir so wohl. Mit Klaus brauche ich nicht über die Dinge reden, über die ich nicht reden will. Klaus scheint alles zu verstehen.

Ich freue mich, daß er uns schon vor der Tür erwartet. Martha grüßt aus dem Fenster. An Alfreds Wohnung bleibe ich unwillkürlich stehen. Ich muß erst Pötte begründen.

„Ach! Hans!“ Ihr von Sorgen gehärtetes junges Gesicht zerfließt einen Augenblick. In einem Walschloß schaut schon der kleine Klausner. Ich hatte längere Zeit keine Post von Alfred. „Alfred ist doch noch wohl?“ frage ich.

„Hoffentlich ist es nicht schlimm“, antwortet sie merk-würdig ernst.

Klaus drückt verstoßen meine Hand. Ich verfinde ihn und sofort und sage: „Wenn es schlimm wäre, würde er es Ihnen schon mitgeteilt haben. Sie dürfen sich keine unnötigen Sorgen machen.“ Grüßen Sie ihn, wenn Sie schreiben.“

„Wie lange haben Sie Urlaub?“

„Nicht Tage.“

(Fortsetzung folgt)

